

## Artikel erschienen in:

Ottmar Ette, Eberhard Knobloch (Hrsg.)

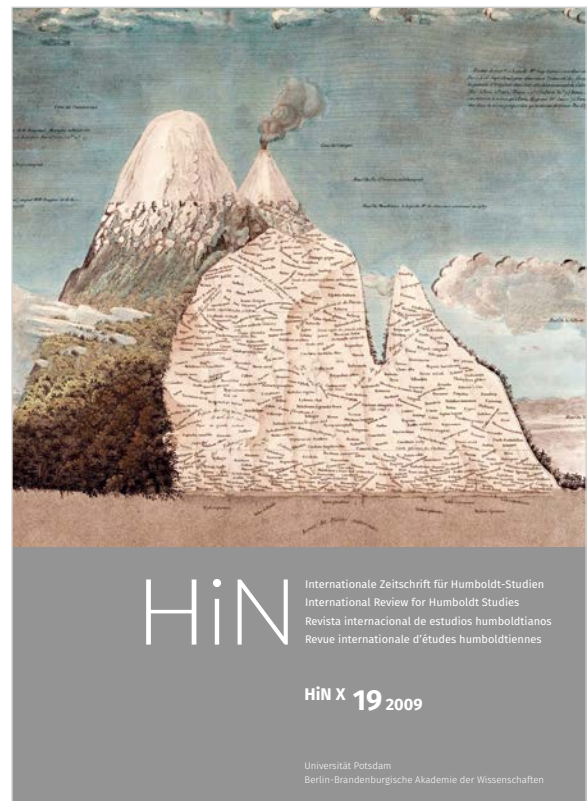
### HiN : Alexander von Humboldt im Netz, X (2009) 19

2009 – 155 p.

ISSN (print) 2568-3543

ISSN (online) 1617-5239

URN urn:nbn:de:kobv:517-opus-42917



#### Empfohlene Zitation:

Helga von Kügelgen: Klassizismus und vergleichendes Sehen in den Vues des Cordillères, In: Ette, Ottmar; Knobloch, Eberhard (Hrsg.). HiN : Alexander von Humboldt im Netz, X(2009) 19, Potsdam, Universitätsverlag Potsdam, 2009, S. 102–121.

DOI <https://doi.org/10.18443/131>

Soweit nicht anders gekennzeichnet ist dieses Werk unter einem Creative Commons Lizenzvertrag lizenziert: Namensnennung 4.0. Dies gilt nicht für zitierte Inhalte anderer Autoren:  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de>



# HUMBOLDT UND HISPANOAMERIKA

## HUMBOLDT E HISPANO-AMÉRICA

### Helga von Kügelgen

## Klassizismus und vergleichendes Sehen

---

### in den *Vues des Cordillères*

---

#### **Zusammenfassung**

Eingangs wird der Klassizismus vorgestellt, wie er von seinem Protagonisten Johann Joachim Winckelmann, des "Begründer[s] der Klassischen Archäologie und der aus ihr später entstandenen Wissenschaft der Kunstgeschichte" (A. H. Borbein), aber auch von Christian Gottlieb Heyne vermittelt wurde. Heynes Göttinger archäologische Vorlesungen, das wurde bisher kaum beachtet, hörten die Brüder Humboldt. Dies führt - angesichts der Vorrangstellung der Plastik in der Antike - zu den auf den Seiten der "Pittoreske[n] Ansichten" der *Vues de Cordillères* genannten, ästhetische Maßstäbe setzenden "Meisterwerken des Praxiteles und Lysippos". Anhand einiger mexikanischer Tafeln und der in den Anmerkungen Humboldts bisher nicht herangezogenen Literatur sowie deren Abbildungen wird das vergleichende Sehen, einerseits als zugleich abstufendes andererseits als wegweisendes vorgeführt.

#### **Resumen**

"Neoclassicismo y visión comparativa en las *Vues des Cordillères*"

Comenzamos presentando el neoclasicismo cómo fue transmitido por su protagonista Johann Joachim Winckelmann, el "fundador de la arqueología clásica y de la ciencia de la historia del arte que surgió de ésta más tarde" (A. H. Borbein), así como por Christian Gottlieb Heyne. Las clases de arqueología de Heyne las escucharon los hermanos Humboldt en Göttingen, lo que aún no se ha resaltado. Esto nos llevará -vista la primacía de la escultura en la Antigüedad- al capítulo "Atlas Pintoresco"

de las *Vistas de las Cordilleras*, en el que se citan "obras maestras de Praxíteles y Lisipo" que han sentado normas estéticas. A través de algunas láminas mexicanas y de la literatura a la que remiten las notas del propio Humboldt y sus ilustraciones jamás consultadas, plasmos la visión comparativa del explorador, que por un lado se atiende a una graduación y por otro abre nuevos horizontes.

#### **Abstract**

"Neoclassicism and comparative vision in the *Vues des Cordillères*"

We present neoclassicism as it was transmitted by its protagonist Johann Joachim Winckelmann, the "founder of classical archaeology and the science of history of art which emerged from it" (A. H. Borbein), as well as by Christian Gottlieb Heyne. Up until now, it has scarcely been noted that the brothers Humboldt attended Heyne's archaeological lectures in Göttingen. This leads us - given the primacy of sculpture in Antiquity - to the chapter "Atlas Picturesque" in the *Vues des Cordillères*, where "masterpieces by Praxiteles and Lysippus" establishing aesthetic norms are quoted. By means of several Mexican plates and the hitherto unconsulted literature found in Humboldt's footnotes, including illustrations, we give shape to the explorer's comparative vision, seen on the one hand as laying down a hierarchy and on the other, as opening new horizons.

## Heyne und Winckelmann

Ich höre Archäologie bei Heyne in dem großen Bibliothekssaale, mit Abgüssen von Antiken und Kupferwerken umringt, bei Spittler Geschichte der neuesten Welthändel, bei Lichtenberg ein Privatissimum über Licht, Feuer und Electricität, bei Beckmann Oekonomie und bei Heyne die Iliade, wo an 50 Zuhörer sind. [...] Heyne ist unstreitig der helleste Kopf und in gewissen Fächern der gelehrteste in Göttingen" schreibt Alexander von Humboldt an seinen Studienfreund aus Frankfurt-Oder-Zeiten, Wilhelm Gabriel Wegener, Ende April, Anfang Mai 1789 aus Göttingen.<sup>1</sup>

Christian Gottlieb Heyne (1729-1812) sehen Sie als Radierung (Abb. 1) in der ovalen Kartusche mit Lorbeergirlande nach einem Bild von Tischbein.<sup>2</sup> Er war 1763 an die Georg-August Universität in Göttingen auf den Lehrstuhl für "Poesie und Beredsamkeit" berufen worden, wo er regelmäßig Vorlesungen über die "Archäologie der Kunst des Alterthums" hielt. Er "war der erste, der Johann Joachim Winckelmanns revolutionäres Konzept einer zusammenhängenden und in ihrer Entwicklungslogik rekonstruierbaren *Geschichte der Kunst* zum Gegenstand akademischen Unterrichts machte."<sup>3</sup> Mit Winckelmann, den wir im von Anton Raphael Mengs 1755 gemalten Porträt präsentieren (Abb. 2),<sup>4</sup> stand er im Briefwechsel.<sup>5</sup> Ab 1767 kaufte Heyne Abgüsse berühmter antiker Statuen an, die zunächst in den Sälen der Bi-

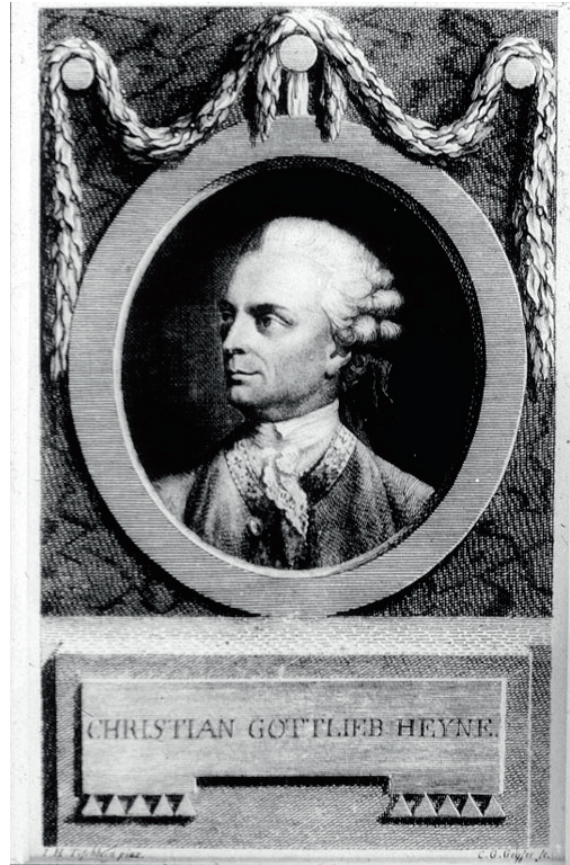


Abb.1. Christian Gottlieb Heyne, Radierung. Tischbein pinx., G.G. Geysler fec.. Foto mit Erlaubnis des Archäologischen Instituts der Universität Göttingen.

1 Jahn; Lange 1973, 52-56, hier 55; zu Wegener s. dortselbst 830. Frank Holl und Cecilia Estrada gebührt großer Dank für die Einrichtung der PowerPoint Vorstellung und Zusendung eingescannter Fotos für die "Netzfassung". Adolf H. Borbein verdanke ich wichtige archäologische Hinweise. Ingo Schwarz sei für willkommene Literatur, Ulf Bankmann für Präzisierungen und Chloe Aridjis für Korrekturen gedankt. Klaus Kropfinger danke ich ganz herzlich für kritische Fragen und Beobachtungen.

2 Radierung. I.H. Tischbein pinx. C.G. Geysler fec. Archäologisches Institut der Universität Göttingen.

3 Graepler 2001, 55. Haase 2002.

4 Öl auf Leinwand, 63,5x49,2 cm, Metropolitan Museum New York, Harris Brisbane Dick Fund, 1948.

5 1751 waren sich Heyne und Winckelmann in der Bibliothek des Heinrich Graf von Brühl in Dresden begegnet, Heyne war dort Kopist und Bibliothekar. Der Briefwechsel begann erst nach Heynes Berufung nach Göttingen. Vgl. Boehring 1981, 273-291, hier 273.

Abb.2. Johann Joachim Winckelmann, Porträt 1755, von Anton Raphael Mengs, Metropolitan Museum of Art, Harris Brisbane Dick Fund, 1948, New York. Foto mit Erlaubnis der Scholars.License@metmuseum.org.



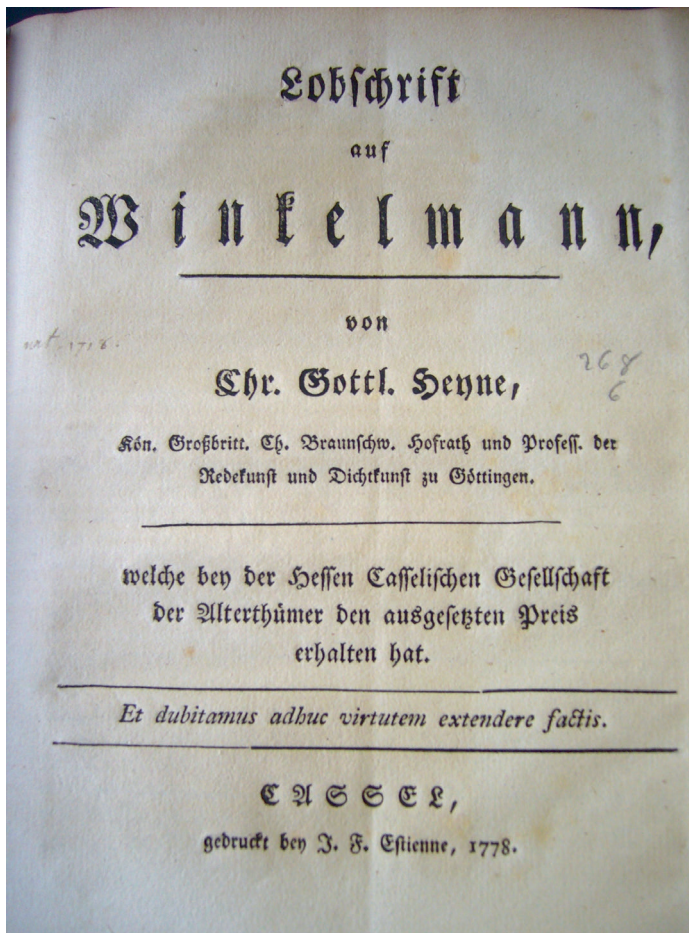


Abb.3. Christian Gottlieb Heyne, Lobschrift auf Winckelmann. Foto mit Erlaubnis der Staatsbibliothek zu Berlin - PK.

bliothek aufgestellt wurden, eben dort, wo Alexander v. Humboldt von "Abgüssen von Antiken und Kupferwerken umringt" war. (Boehringer. 1979, 104-115.) Auch Wilhelm von Humboldt hörte – und zwar seit 1788 - bei Heyne, der von ihm sagte "er habe lange keinen so trefflichen Philologen aus seiner Schule entlassen".<sup>6</sup> Mittelpunkt von Winckelmanns Lehre bildete, wie Graepler es formuliert, der "Gedanke des Idealschönen", und

Heynes persönliches Interesse galt daneben vor allem der Systematisierung und Vertiefung der mythologischen Forschungen, die Winckelmann an antiken Bildwerken angestellt hatte. Beide Aspekte – die Suche nach dem 'idealen Schönen'

<sup>6</sup> Brief Alexander von Humboldts an W.H. Wegner vom 16. und 17. August 1789. In: Jahn; Lange 1973, 66-71, hier 70. S. auch Alexanders Brief an Johann Leopold Neumann vom 18.8. 1793 in dem er über seinen Bruder schreibt: "Ein Schüler von Heyne, gebildet durch den Umgang mit Forster, Jakobi, Schlosser und Schiller, ist er seinen großen Urbildern (darf ich es sagen?) nicht ferne." In: Jahn; Lange 1973, 274. Zu Wilhelm von Humboldt s.u.a. Marchand 1996, 24-35. Zu Wilhelm und Alexander bei Heyne s. Geier, 2009, 66-67, 78-79.

und die Auslegung mythologischer Bildinhalte – ließen sich an Reproduktionen ebenso gut durchführen wie an Originalen. (Graepler 2001, 55. S. auch Graepler 2007.)

Klaus Fittschen hebt hervor:

Heyne fühlte sich besonders vom 2. Teil des Winckelmannschen Buches, der die eigentliche Geschichte der Kunst der Griechen und Römer enthält, zur Kritik aufgerufen. [...] 'Winckelmann [so Heyne] suchte Epochen festzusetzen, ehe noch die Perioden in ein erträgliches Licht gesetzt waren.' [...] Heyne hat jedoch Verständnis für Winckelmanns Lage: 'Alles dies [so betont er] ist nicht Winckelmanns Fehler, sondern Folge der Verfassung, in welcher er sich befand. Es ist das Schicksal aller Schriftsteller, welche ein Ganzes schaffen wollen, wo noch nicht das Einzelne vollständig bearbeitet ist.' (Fittschen. 1980, 32-33.)

In seiner *Lobschrift auf Winckelmann* (Abb. 3) unterstreicht Heyne,

daß er das *Studium des Alterthums in seinen rechten Canal* einleitete, in das *Studium der Kunst*. [...] Winckelmann brachte einen Sinn für die Schönheit und für die Kunst mit nach Italien; und diesen rührten zuerst die grossen Meisterstücke im Vatikan; mit diesen fing er sein Studium an, verfeinerte und erweiterte selbst seine Kunstbegriffe.<sup>7</sup>

Und weiter:

Die Winckelmannschen Schriften sind claßisch, seine Geschichte der Kunst ist das einzige Buch seiner Art. [...] Eine *genaue und sorgfältige Kritik der Geschichte der Kunst* [...] scheint mir das nächste und erste zu sein. (Heyne 1778, 16.)

Wie sehr Heyne trotz seiner Winckelmann-Kritik diesem folgte, geht schon aus seiner *Einleitung in das Studium der Antike oder Grundriß einer Anführung zur Kenntniß der alten Kunstwerke* hervor. (Heyne 1834.) 1822 erschienen Mitschriften seiner *Akademische[n] Vorlesungen über die Archäologie der Kunst des Alterthums, insbesondere der Griechen und Römer*, die jedoch - wie Döhl kritisiert - aus verschiedenen Mitschriften kompiliert sind und kein "klares Bild von der großen Bedeutung der Heyneschen Archäologievorlesungen" wiedergeben. (Heyne 1822. Döhl 2007, 32.) Durch die im Rahmen seiner Vorlesungen präsentierten Gipsabgüsse sollte - ganz im Sinne des frühen Klassizismus - der "Geschmack der Hörer

<sup>7</sup> Heyne 1778, 10. Ich danke der Staatsbibliothek PK, Haus 1, für die Fotografier-Erlaubnis.

## Klassizismus und vergleichendes Sehen in den *Vues des Cordillères* (H. von Kügelgen)

durch das Betrachten der berühmtesten Bildwerke der Antike gehoben und verfeinert werden."<sup>8</sup>

Im Zusammenhang hiermit ist es wichtig, dass Heyne, ebenso wie Winckelmann, betont: "Nicht alle Nationen sind bis zur schönen Kunst fortgegangen. Die schöne Kunst hat sich auch nicht unter einer Nation immerfort erhalten. Die höchste Vollkommenheit der Kunst, von welcher wir wissen, haben die Griechen erreicht. Physische und sittliche Ursachen davon."<sup>9</sup>

### Lysipp und Praxitiles

Ganz in dieser Tradition steht Alexander von Humboldt.<sup>10</sup> "Die Büste Alexanders" die Humboldt im ersten Abschnitt der "Pittoresken Ansichten" preist (Humboldt 2004, 17. Humboldt 1810 [-1813], 1.) (Abb. 4) ist die einzige mit einer Inschrift versehene Büste Alexander des Großen, als "Sieger von Arbela". Sie ist zwar nicht (wie Humboldt meint) in den "Gärten der Pisonen" gefunden worden, sondern in Tivoli<sup>11</sup> und wurde vom Cavalier Azara Napoleon geschenkt, sie befindet sich daher im Louvre. (Richter 1965, 255, fig. 1733, I,a.) Nicht weit von Arbela, bei Gaugamela, fand die Entscheidungsschlacht Alexander d. Großen (356-323 v.Chr.) gegen die Perser unter Dareios statt (331 v.Chr.). (Ploetz 1998, 172.) Es wird angenommen, dass die 68,1 cm hohe Herme auf ein Original des Lysipp zurückgeht. Allein Lysipp hatte, wie Winckelmann schreibt, das Vorrecht, "Alexanders Bildniß, ich verstehe im Metalle, zu machen". (Winckel-

mann 2002, 671, 691-693.) Typisch für Alexanders Portraits ist die Bartlosigkeit und die sog. *anastolé*, d.h. das über der Stirnmitte aufgestäubte Haar, das beidseitig symmetrisch halblang herabfällt.

Humboldt postuliert:

Ein geschnitzter Stein, eine Münze aus den schönen Zeiten Griechenlands interessieren den Freund der Künste durch die Strenge des Stils, durch die vollendete Ausführung, selbst wenn keine Legende, kein Monogramm diese Gegenstände einer bestimmten geschichtlichen Epoche zuordnet. Dies ist das Privileg dessen, was unter dem Himmel Klein-Asiens und eines Teils des südlichen Europa entstanden ist. (Humboldt 2004, 17. Humboldt 1810 [-1813], 1.)

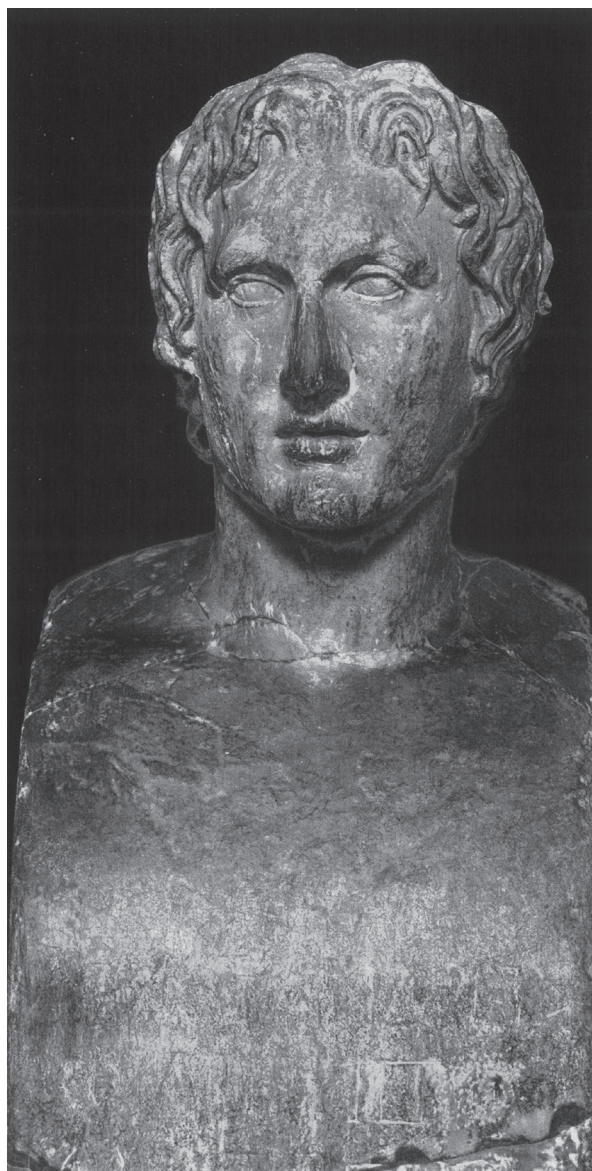


Abb.4. Alexander der Große, Herme, Louvre. Aus: Richter 1965, 255, fig. 1733, I, a.

8 Fittschen 1990, 9. Schloß Tegel wurde 1820-1824 "im Auftrag Wilhelm von Humboldts durch die von ihm geförderten Künstler Karl Friedrich Schinkel und Christian Daniel Rauch [...] erweitert und außen wie innen klassizistisch umgestaltet. [...] Während in Tegel sowohl Marmororiginale und Gipsabgüsse als auch antike und zeitgenössische Werke nebeneinandergestellt wurden, hat Humboldt bei der Einrichtung des Alten Museums am Lustgarten, das 1830 – also später – eröffnet wurde, ein ganz anderes Konzept verfolgt. [...] Humboldt wollte Tegel von Anfang an nicht nur als Wohnsitz sondern auch als Museum einrichten, und entsprechend wurde es auch seit 1824 besichtigt." Heinz 2001, 21-22.

9 Heyne 1834, 36. Vergleiche Winckelmann 2002, 212 (127/129), 213 (221/223).

10 Vergleiche Kügelgen 1983, 599 und Anmerkung 105. Kügelgen (im Druck 2009). In dem Aufsatz habe ich die Notwendigkeit einer historisch-kritischen Ausgabe der *Vues des Cordillères* deutlich hervorgehoben; dort hatte ich noch nicht Heyne einbezogen und hatte - von Décultot 2000 und 2003 ausgehend - auf Winckelmanns Quellen hingewiesen. Ferner habe ich die Ansicht Lubrichs, Humboldt habe den Klassizismus überwunden (Lubrich 2004, 8-15 sowie Humboldt 2004, 408), schon dort zurückgewiesen.

11 A. H. Borbein danke ich vielmals für die Klarstellung, dass die Villa der Pisonen sich bei Herkulaneum befand, die mit Inschrift versehene "Azara Herme" Alexander d. Großen wurde in Tivoli gefunden.

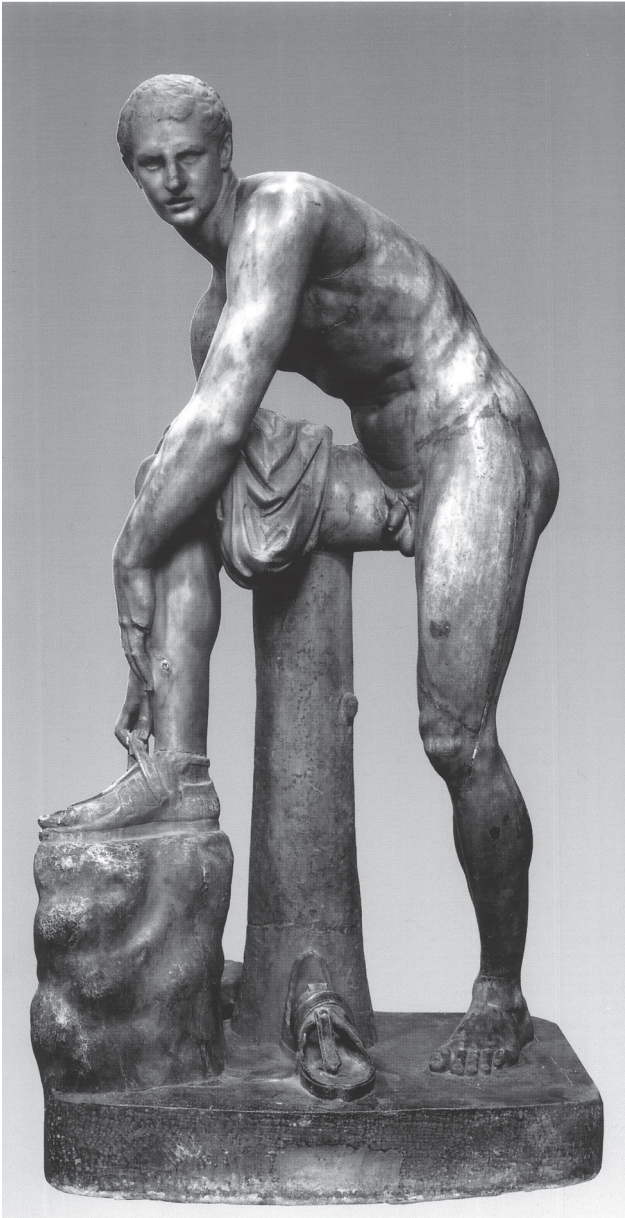


Abb.5. Lysipp, Sandalenbinder, Louvre. Aus: Moreno 1995, 236-237.

Ein paar Absätze weiter stellt Humboldt fest:

Die Werke der ersten Bewohner Mexikos halten die Mitte zwischen den skythischen Völkern und den antiken Monumenten Hindostans. Welch beeindruckendes Schauspiel bietet uns der Genius des Menschen, wenn wir den Raum von den Gräbern von Tinian und den Statuen der Osterinseln bis zu den Monumenten des mexikanischen Tempels von Mitla durchschreiten; und von den unförmigen Idolen jenes Tempels bis zu den gemeißelten Meisterwerken des Praxiteles und des Lysippos! (Humboldt 2004, 18. Humboldt 1810 [-1813], 2.)

Humboldt hebt folglich, wie Winckelmann und Heyne, für das 4. Jh. Praxiteles und Lysipp hervor. (Winckelmann 2002, 673 (693/695). Heyne 1834, 38.)

Die hier sich abzeichnende Methode des vergleichenden Sehens wurde grundlegend für die klassische Archäologie und für die Kunstgeschichte des ausgehenden 18. und des 19. Jh., so, wie die Komparatistik in der Literaturwissenschaft mit Herder und Mme de Staël, (s. Kügelgen 1983, 599, Anm. 103.) die vergleichende Sprachwissenschaft und vergleichende Anthropologie mit Wilhelm von Humboldt ihren Anfang nahmen. (Marchand 1996, 29.) Für seinen Bruder, Alexander, war das weltweite Vergleichen ohnehin auf allen Gebieten zentral.

Von Lysipp, dem Lieblingsbildhauer Alexander des Großen, haben wir den Sandalenbinder ausgewählt (Abb. 5). Das verlorene Vorbild der römischen Marmorkopie des 2. Jhs. n.Chr. im Louvre, wird von Vielen dem Lysipp zugeschrieben (letztes Viertel 4. Jh. v.Chr.). Der Sandalenbinder, der Hermes darstellt, wurde 1594 in Rom beim Marcellustheater gefunden. Winckelmann hat die Statue nie im Original gesehen, sie stand zu seiner Zeit in Versailles.<sup>12</sup> "Antiken Schriftstellern zufolge wurde vor allem die Lebensnähe seiner schlanken Figuren bewundert." (Winckelmann 2007, 311, Nr. 429,18.)

Winckelmann bemerkt:

Lysippus hat den Ruhm, die Natur, mehr als seine Vorgänger nachgeahmt zu haben [...] Zu der Beobachtung und Nachahmung derselben führte Lysippus die Kunst zurück, und dieses wird vornämlich in Untersuchung dessen, was wir Anatomie nennen, bestanden seyn. (Winckelmann 2002, 673 (693/695).)

Die Marmorkopie des Apollon Sauroktonos, des Eidechsentöters, im Louvre ist die besterhaltene (Abb. 6).<sup>13</sup> Die Kopie aus dem 1. Jh. n.Chr. wurde im 17. Jh. in Rom gefunden. Sie geht auf eine Bronzestatue des Praxiteles gegen Mitte des 4. Jh. v.Chr. zurück. Strittig ist bis heute die Bedeutung und Funktion der Statue. Winckelmann sah in ihr Apollon als Hirte im Dienste des König Admetos und diskutiert die Frage, ob Praxiteles den Gott - laut Martial - als Knaben oder - laut Plinius - als Jugendlichen dargestellt hat. Apollon wird auch als Sonnengott gedeutet, der das 'Sonnentier' Eidechse mit seinen Strahlen aus der Winterstarre holt. (Winckelmann 2006, 147-149, Nr. 299.) Unabhängig davon verkörpert diese 1,49 m hohe Statue mit den hintereinandergestellten Füßen "nicht zuletzt die entrückte Existenz, das mühe-

<sup>12</sup> Winckelmann 2006, 167, Nr. 345. Moreno 1995, 236-237. Höhe 1,77 m

<sup>13</sup> Pasquier; Martinez 2007, Nr. 50. Ehemals Rom in der Villa Borghese. 1807 erwarb sie Napoleon in Neapel.



Abb.6. Praxiteles, Apollon Sauroktonos, Louvre. Aus: Pasquier; Martinez 2007, Nr.50.

lose 'Für-Sich-Sein' der Götter, ein wichtiger Aspekt des griechischen Götterbildes des 4. Jhs. v.Chr." (Winckelmann 2006, 147, Nr. 299.)

Die beiden Beispiele der von Humboldt so hoch geschätzten Meister des 4. Jh. stehen für Lebendigkeit, Sicherheit der Proportionen, sind ein Vorbild. Winckelmann und Heyne erkennen in solcher "Kunst mehr

Gratie und Gefälligkeit, und dieser Stil würde der Schöne zu benennen seyn." (Winckelmann 2002, 429 (451/453).)

## Chalchiuhtlicue

Die Vorder- und Rückansicht der "Büste einer aztekischen Priesterin" aus Basalt (Abb. 7-8), sind auf den ersten beiden Tafeln der *Vues des Cordillères* abgebildet -





Abb.7. "Büste einer aztekischen Priesterin", Tafel I der *Vues des Cordillères*. Foto: Agustín Estrada, Mexiko-Stadt.

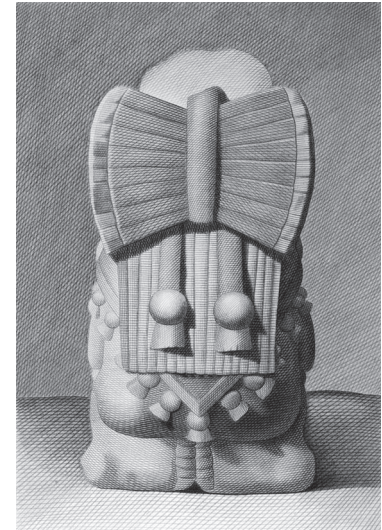


Abb.8. Rückseite der Büste der Aztekischen Priesterin, Tafel II der *Vues des Cordillères*. Foto: Agustín Estrada, Mexiko-Stadt.

eine einbändige Ausgabe der *Vues des Cordillères* von 1810 [-1813] ist übrigens hier in der Kunstbibliothek vorhanden.<sup>14</sup> Die Stiche der Vorder- und Rückansicht sind beschriftet.<sup>15</sup> Die "Priesterin" wurde von Seler als die Göttin des Wassers, als die *Chalchiuhtlicue*, die einen Jaderock trägt, identifiziert.<sup>16</sup>

Humboldt vergleicht den auffallenden Kopfputz der *Chalchiuhtlicue*, "der einige Ähnlichkeit mit dem Schleier oder der *calantica* der Isis-, Sphynx- und Antinoos-Köpfe [...] aufweist" (Humboldt 2004, 21; Humboldt 1810 [-1813], 5.) mit Beispielen auf den von ihm angeführten Tafeln des Werkes von Vivant Denon.<sup>17</sup> Der Vergleich mit ägyptischen Beispielen gehört gleichsam zum Standard des Klassizismus.<sup>18</sup> Humboldt führt den Isis gewidmeten

Tempel Tentyra mit seinem Portikus und den Kopfkapiteln der Säulen an (Abb. 7 und 9). In der Tat sind die Analogien der Haartracht mit den zu beiden Seiten herabhängenden Wülsten frappant.<sup>19</sup>

Ulrike Leitner erwähnte in ihrem Vortrag die noch unpublizierte Aussage von Zoëga aus Humboldts italienischem Tagebuch, das Marie-Noëlle Bourguet untersucht: "Mex. Priesterin. Nur der Ungeübte, sagt Zoëga, kann darin Aehnlichkeit mit Aegypt. Kunstwerken finden."<sup>20</sup> Wir wollen die Zulässigkeit des Vergleichs, die schliesslich Visconti akzeptiert und ausdehnt, offen lassen.

Die Perlen an der Stirn der *Chalchiuhtlicue* sind nicht auf ägyptischen Statuen zu beobachten, vermerkt Humboldt, "sie weisen auf Verbindungen zwischen der Stadt Tenochtitlán, dem alten México, und den Küsten Kaliforniens hin, wo sie in großer Zahl gefischt wurden". (Humboldt 2004, 22. Humboldt 1810 [-1813], 5.) Wir vermuten, dass sie Jadeperlen, die sog. *chalchihuitl*, wiedergeben, die u.a. von den Nahuas als Ohrringe, Ketten u.a. Schmuck für Menschen und Statuen verarbeitet

14 Humboldt 1810 [- 1813] Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin R Lipp. Md 6 gr. Fiedler; Leitner 2000, 134-142. Das Exemplar der Kunstbibliothek scheint nicht mit aufgenommen zu sein. Größe des Stichts: 51x33 cm. Humboldt schreibt die Büste "mißt 0,38 m in der Höhe und 0,19 m in der Breite". Humboldt 2004, 22. Humboldt 1810 [-1813], 6.

15 Links unten: *Dessiné à l'Académie de Peinture de Mexico d'après l'Original en basalte qui se trouve au Cabinet du Mr. Dupé*. Rechts unten: *Gravé à Paris, par Massard l'ainé* und in der Mitte unten *De l'Imprimerie de Langlois*. Mehrfach wird der Name Dupaix (auch in den Tagebüchern) falsch geschrieben. Zu dem ehemaligen Dragonerkapitän im Dienste Seiner Katholischen Majestät flämischen Ursprungs, Guillermo Dupaix, als Sammler und Vorläufer der prähispanischen Kunstgeschichte s. Estrada und Gerlero 1994.

16 Seler 1902, 223-226 und 1904, 905-910. Zu *Chalchiuhtlicue* s. *Diccionario Porrúa* 1970, s.v.

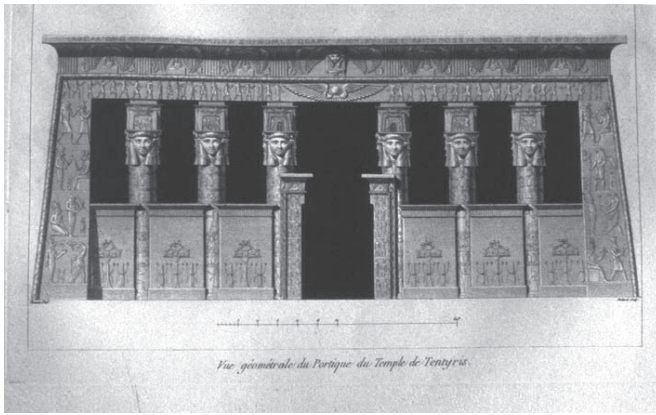
17 Denon 1802, Tafel XXXIX Tentyra, Portikus, Kopfkapitel der Säulen. Ich danke Caris-Beatrice Arnst, Olivia Zorn und Frank Marohn von der Bibliothek des Ägyptischen Museums der Staatlichen Museen zu Berlin für die Erlaubnis, Fotos aufnehmen und sie publizieren zu dürfen.

18 Syndram 1990, 20-41. Lubrich 2002 scheint das nicht bedacht zu haben.

19 In der allerletzten Anmerkung der *Vues* (Humboldt 2004, 406, zu S. 333 (merkwürdigerweise) führt Humboldt noch einen Vergleich Viscontis an, den er im Brief nicht nennt. (Gibt es einen extra Bericht Viscontis über Humboldts Forschungen?) Und zwar verweist er auf "Tassie, *Cat.*, Band VII, S. 248". In der Tat findet sich bei Tassie 1791, allerdings auf Seite 23 unter der Nummer 248 folgender Text: "Onyx. Cameo. Count Maurice de Bruhl, Dresden. Ditto, with the ears of a cow, and the head dress embroidered with flowers. Plate VII." Auf der Tafel VII ist unter der Nr. 248 ein kleiner Isis-Kopf abgebildet.

20 Ich danke Ulrike Leitner für die Zusendung ihres "überarbeiteten Textes", s. Punkt "4 Archivstudien und Kontakte in Europa" ihres Aufsatzes in der kommende Ausgabe von *HiN*. Marie Noëlle Bourguet danke ich für die Übermittlung des genauen Zitates aus dem italienischen Tagebuch II / VI, f° 6 r. Das Original des italienischen Tagebuchs befindet sich in Schloß Tegel, eine Kopie in der BBAW, Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle. Bourguet 2004, 14-15, 51-54. Faak 2002, 8.

## Klassizismus und vergleichendes Sehen in den Vues des Cordillères (H. von Kugelgen)



wurden. Das um den "Hals liegende dreieckige Tuch mit den Quasten" ist ein klassischer *quechquemiltl*, ein beliebter aztekischer weiblicher Umhang, wie er heute noch getragen wird.

Die für uns wichtigsten Bemerkungen Humboldts zur Chalchiuhtlicue lauten:

Auf der Vorderseite der Büste, einen halben Dezimeter oberhalb ihrer Grundfläche, sind zu beiden Seiten die Zehen zu sehen, doch es sind keine Hände vorhanden, ein Merkmal des Kindheitszustandes der Kunst. An der Rückseite meint man zu erkennen, dass die Figur sitzt oder gar kauert. (Humboldt 2004, 22. Humboldt 1810 [-1813], 5-6.)

Dieser Sicht Humboldts widerfuhr indes Kritik durch keinen Geringeren als den Widmungsträger der *Vues des Cordillères*, "A Monsieur Ennius-Quirinus-Visconti, Membre de l'Institut de France", den renommierten Archäologen und Konservator der Altertümer in Paris. Visconti schrieb Humboldt bekanntlich (am 12. Dezember 1812) einen Brief "über einige Monumente der amerikanischen Völker", den Humboldt in der Erstausgabe seines Werkes, nach der letzten Tafel, publizierte.<sup>21</sup> Das Abdrucken von Briefen und Rezensionen von illustren Autoren zum eigenen Werk war offensichtlich Usus, Heynes Kommentare zu den Werken einzelner Autoren wurden mit publiziert.<sup>22</sup>

Visconti lenkt Humboldts Aufmerksamkeit wie folgt:

Sie haben gedacht, die Arme dieser Figur seien aufgrund der Unwissenheit des Bildhauers weggelassen, und dieser habe die Ungeschicklichkeit

21 Humboldt 1810 [-1813], 300. Visconti (Rom 1751- Paris 1818) war Bibliothekar am Vatikan, ab 1787 Konservator des Kapitولينischen Museums und ab 1799 Konservator der Museen in Paris, s. Brockhaus 1934, Bd. 19, 613.

22 Haase 2002, VII. Kugelgen (2009 im Druck) dachte noch wie Ette und Lubrich (Humboldt 2004, 412) es sei bemerkenswert, dass Humboldt den Visconti-Brief in seine *Vues des Cordillères* aufgenommen habe.

Abb.9. Tentyra, Portikus, Kopfkapitelle der Säulen. Aus: Denon 1802, Tafel XXXIX. Foto mit Erlaubnis des Ägyptischen Museums der Staatlichen Museen zu Berlin - P.K., s. Anm. 17.

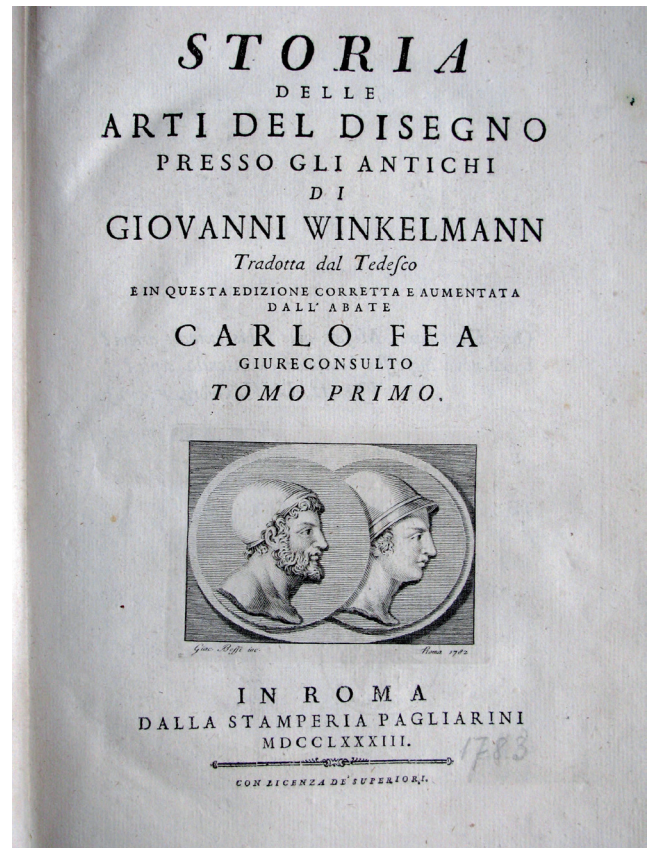


Abb. 10. Winckelmann, *Storia delle Arti del Disegno*, Fea-Ausgabe, 1783. Foto dank Axel Rügler, Winckelmann-Gesellschaft in Stendal.

gehabt, ihr die Füße an die Seite zu setzen. Gleich Ihnen halte ich keine großen Stücke auf die Geschicklichkeit des Steinschneiders; indes scheint mir, als sei diese Figur, wenn sie auch ganz proportionslos ist, weder verstümmelt noch verkrüppelt. Ich meine zu erkennen, dass die Extremitäten, die Sie für die Füße halten, die Hände der Statue sind, sie scheint mir zu knien und auf ihren Beinen und Fersen zu sitzen. (Humboldt 2004, 386. Humboldt 1810 [-1813], 299.)

Visconti verweist Humboldt auf mehrere Darstellungen ägyptischer Monumente - indem er die entsprechende Literatur dazu nennt - : neben der *Description de l'Egypte* sowie Denon, bezieht er sich auf die italienische illustrierte Winckelmann-Ausgabe (Abb. 10).

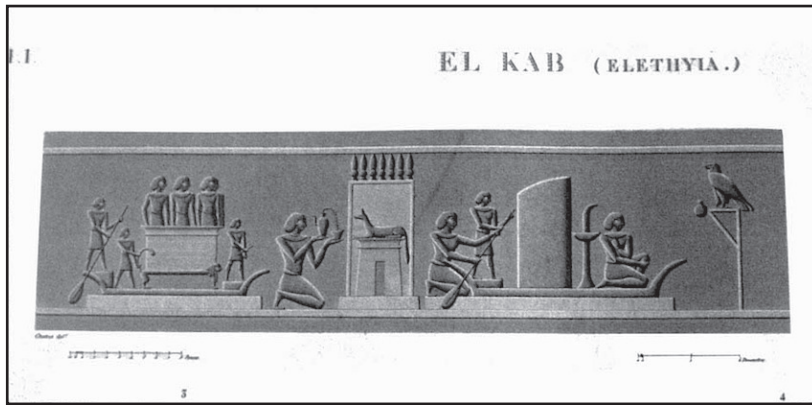


Abb. 11. El K ab. Aus: *Description de l'Égypte* 1821, Bd. 1, s. Tafel LXIX, Nr.1 Foto mit Erlaubnis des ägyptischen Museums der Staatlichen Museen zu Berlin - P.K., s. Anm. 23.

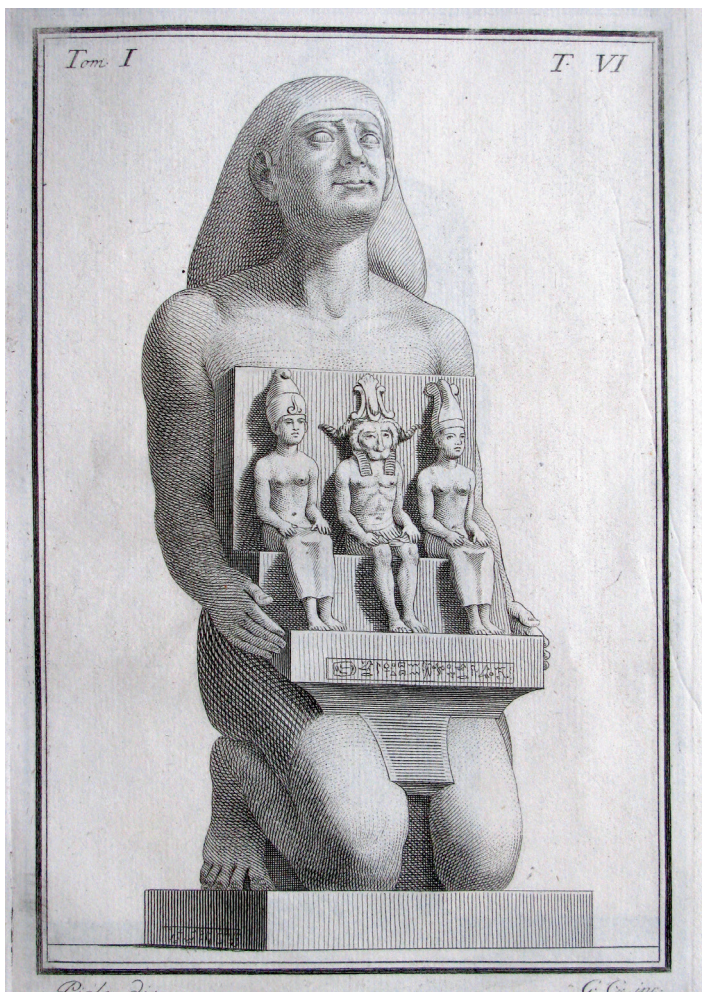


Abb. 12. Nes Hor. Aus: Winckelmann, *Storia delle Arti del Disegno*, Fea-Ausgabe, 1783, Bd. 1, Tafel 6. Foto dank Axel R ugler, Winckelmann-Gesellschaft in Stendal.

ckelmanns Zeiten in Rom in der Villa Albani war.<sup>24</sup> Visconti unterstreicht, dass die Darstellung von Männern in dieser knieenden Haltung viel seltener vorkommt und f hrt eben die Tafel in der Fea-Ausgabe von Winckelmann an.<sup>25</sup>

Humboldt, der seinerseits nie Winckelmann erwähnt hat - keine seiner Schriften ist in den Verzeichnissen bei Stevens und Sotheby aufgeführt -<sup>26</sup> waren Winckelmanns Gedanken allein durch die Vorlesungen bei Heyne sowie als allgemeines Bildungsgut geläufig, aber durch den Visconti-Brief erscheint sein Name nun in den *Vues des Cordillères*. Und das "Merkmal des Kindheitszustandes der Kunst" bei der B uste der Chalchiuhtlicue und bei anderen Werken ist ein von Winckelmann in seinen *Gedanken über die Nachahmung und der Geschichte der Kunst des Alterthums* formulierter Entwicklungsstand.<sup>27</sup>

Auf dem Relief der Grotten von El K ab, einem Ausschnitt aus einer Tafel der *Description de l'Égypte*,<sup>23</sup> sehen wir drei Frauen auf ihren Fersen sitzen (Abb. 7, 11). Auf der anderen Abbildung sehen Sie die Statue des knieenden Gouverneurs Nes-Hor (Abb. 7, 12) die zu Win-

23 *Description* 1821, Tafel LXIX, Nr. 1. Visconti zitiert – wie Humboldt – die Erstausgabe von 1809, die in Berlin nicht vorhanden ist. Erneut danke ich Caris-Beatrice Arnst, Olivia Zorn und Frank Marohn von der Bibliothek des ägyptischen Museums der Staatlichen Museen zu Berlin für die Erlaubnis Fotos aufnehmen und sie publizieren zu dürfen.

24 Winckelmann 1783, Bd. I, Tafel VI. Vielmals danke ich Axel R ugler, dem Mitarbeiter der Winckelmann-Ausgabe, für das Einscannen und übersenden des Titelblattes und der Statue des Nes-Hor der Fea-Ausgabe, die sich in der Winckelmann-Gesellschaft in Stendal befindet.

25 Humboldt 2004, 387, Anmerkung 431. Humboldt 1810 [1813], 300, Anm. 4.

26 Stevens 1863, Sotheby 1871. Beide Verzeichnisse betreffen Humboldts Bibliothek in Berlin.

27 Winckelmann 1969 [1756], 22. Winckelmann 2002, 5 (3/5). S. auch Kommentarband: Winckelmann 2007, 67-68 (5,11-12, 5,12).

## Coatlucue

Auf der Tafel XXIX ist ein "Aztekisches Idol aus Basaltporphyr [1790], gefunden unter dem Pflaster des großen Platzes von México" in Vorder-, Seiten- und Rückansicht sowie von oben, von unten und einem Detail zu betrachten (Abb. 13-14).<sup>28</sup> Humboldt schickt dem (wie er es nennt) "monströsen Idol" einige Gedanken voraus, ehe er "die Aufmerksamkeit des Lesers"<sup>29</sup> direkt darauf lenkt.

Man mag überrascht sein, bei einem Volk, dessen politisches Leben seit Jahrhunderten von einem gewissen Zivilisationsgrad kündete und bei dem Götzenanbetung, astrologischer Aberglaube und der Wunsch, Ereignisse im Gedächtnis zu bewahren, eine große Zahl von Idolen sowie von Steinskulpturen und historischen Gemälden hervorbrachten, die nachahmenden Künste in einem solchen Zustand der Barbarei zu finden. Indes darf man nicht vergessen, daß einige Nationen, die auf der Bühne der Welt eine Rolle gespielt haben, hauptsächlich die Völker Zentral- und Ostasiens, mit denen die Bewohner Mexikos durch enge Bande verknüpft zu sein scheinen, den gleichen Kontrast zwischen gesellschaftlicher Vervollkommnung und Kindheitszustand in den Künsten erkennen lassen.<sup>30</sup>

28 Das "Idol" wurde von Franc. Aguera in Mexiko gezeichnet und von Cloquet in Paris gestochen. Humboldt hat "die Zeichnung von Herrn Gama, die ich für die die Tafel XXIX habe kopieren lassen, sehr getreu gefunden" Humboldt 2004, 264. Humboldt 1810 [-1813], 219, die Tafel XXIX steht zwischen 214 und 215. Herr Gama heisst Antonio León y Gama, den vollen Namen samt Don gibt Humboldt im Tagebuch an (Humboldt 1986, 324. Humboldt 1990, 219 bzw. 324/325). León y Gama hat die Zeichnung als Stich - beide von F. Agüero - (also nicht Franc. Aguera) in seiner Veröffentlichung 1792 publiziert, so zumindest Fernández 1990, Abb. 10. Bei der zweiten Ausgabe von León y Gama 1832, die ich konsultiert habe, wird die "Kolossalstatue" im Anhang von allen Seiten als Falttafel I abgebildet, ohne Angabe eines Zeichners und Stechers.

29 Humboldt 2004, 262. Humboldt 1810 [1813], 214-215. Humboldt berichtet im Tagebuch von der "Kolossalstatue" und erwähnt auch hier, dass sie der Universität übergeben, im Hof aufgestellt wurde, der Rektor sie im Korridor wieder habe eingraben lassen und für ihn, Humboldt, sei die Statue - dank der Vermittlung des Bischofs von Monterrey - der gerade in der Hauptstadt war, wieder kurz ausgegraben worden (Humboldt 1986, 324-325. Humboldt 1990, 219 (324/325)). Im Tagebuch gibt er einen zusätzlichen Grund für die erneute Vergrabung an, anders als in den *Vues des Cordillères*. Löschner 1985, 149-50 meint, die "Coatlucue" sei 1803 auf Wunsch Humboldts zum ersten Mal ausgestellt worden. Thieme-Sachse (2006, Anmerkung 46) bezieht sich auf Löschner 1985. Sie zieht in ihrem Aufsatz leider die einschlägige Literatur zu Humboldts Sicht der altamerikanischen "Monumente" nicht heran, s. u.a. Fernández 1990 sowie unsere Anmerkungen 37 und 54.

30 Humboldt 2004, 260. Humboldt 1810 [-1813], 214-215. César

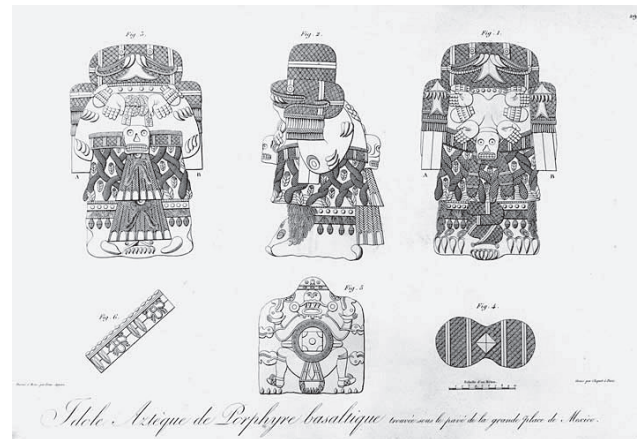


Abb. 13. "Aztekisches Idol aus Basaltporphyr", Tafel XXIX der *Vues des Cordillères*. Foto: Agustín Estrada, Mexiko-Stadt.



Abb. 14. Coatlicue, Museo Nacional de Antropología, México, D.F. Aus: Fernández 1990, Abb. 1.

"Dieser von allen Seiten behauene Stein ist über drei Meter hoch und zwei Meter breit" (Humboldt 2004, 262. Humboldt 1810 [-1813], 217.) und stellt die berühmte Coatlicue, "die mit dem Schlangensrock"<sup>31</sup> dar. Humboldt sieht das "Schlangengewand", orientiert sich jedoch an der Forschung seiner Zeit. Daher nennt er im Tagebuch und in seinem Mexiko-Buch das "Idol" die "Kolossalstatue der Teoyaomiqui", darin León y Gama und Boturini folgend.<sup>32</sup> (Teoyaomiqui von miqui sterben und teoyao göttlicher Krieg, wie er selber erläutert. (Humboldt 2004, 263. Humboldt 1810 [-1813], 218.)

Die Coatlicue ist eine höchst komplex gestaltete, symbolreiche Gottheit. Bei unserer summarischen, frontalen Beschreibung halten wir uns an Fernández (Fernández 1990, 118-120). Die Coatlicue hat einen aus Kopf, Brustkorb, Armen, Unterleib, Beinen und Füßen bestehenden Körper, dessen Teile symbolisch überformt sind. Die Füße bestehen aus je vier Adlerkrallen, dazwischen krümmt sich eine Schlange, die auch die Beine bildet, an deren Außenseiten Federbüschel hängen. Den Rock bilden mehrere in sich verflochtene Schlangen, zwei größere Schlangen dienen als Gürtel, ihre Köpfe schauen unter der "Gürtelschnalle", einem großen Totenkopf, hervor. Den Thorax schmückt eine Kette, mit offenen Handflächen und ausgestreckten Fingern sowie Herzen. Große Schlangenköpfe mit diverserem Gehänge bilden die Arme. Zwei gewaltige, von der Seite gesehene Schlangenköpfe treffen in der Mitte aufeinander, gleichsam ein Gesicht bildend mit zwei Augen, geöffnetem Schlund, vier Stoßzähnen und einer heraushängenden, gespaltenen Zunge.

Das Relief der Unterseite der Statue hatte León y Gama richtig als Mictlantecuhtli, als "Herr des Totenreichs", gedeutet und dabei die – wie Fernández meint – anzuzweifelnde Hypothese aufgestellt, die Statue habe zwischen zwei Säulen gehangen, aufgestützt auf die auf der Tafel in den *Vues des Cordillères* mit A und B bezeichneten Teile. (Fernández 1990, 116.)

Humboldt konnte keinen 'Zugang' zur Coatlicue gewinnen. Er beruft sich – gleichsam stellvertretend – auf Quatremère de Quincy (1755-1849), den Sylvia Lavin als den "erste[n] Kunst- und Architekturtheoretiker des

französischen Klassizismus" bezeichnet (Lavin 1992, X, 103, 133-135.) und den Edouard Pommier als den besten Exegeten und Erben Winkelmanns charakterisiert. (Pommier 2000, 115.) Es ist Quatremère de Quincy 1805 in den *Archives littéraires de L'Europe* in Fortsetzungen publizierter Text "Sur l'ideal dans les arts du dessin"<sup>33</sup> auf den sich Humboldt bezieht:

Ein Schriftsteller von großem Scharfsinn hat in Bezug auf die beeindruckende Einfachheit der ägyptischen Hieroglyphen bemerkt, 'daß diese Hieroglyphen eher einen Mangel denn ein Übermaß an Nachahmung aufweisen'<sup>34</sup> Ebenjenes Übermaß an Nachahmung, [so Humboldt weiter:] der Sinn für die kleinsten Details, die Wiederholung der gewöhnlichsten Formen, kennzeichnen [...] die historischen Malereien der Mexikaner. (Humboldt 2004, 262. Humboldt 1810 [-1813], 216.)

Humboldt führt im Folgenden wiederum die Griechen und "ihr Gefühl für den idealen Stil" als Vergleichsfolie an, indem er sich erneut auf Quatremère de Quincy bezieht.<sup>35</sup> Der französische Klassizist legt auf den von Humboldt zitierten Seiten drei "ursprüngliche Ursachen für den idealen Stil in Griechenland" dar. (Ich fasse zusammen.)

Erstens:

Die Gewohnheit, die Formen des menschlichen Körpers zu idealisieren, wurde mit der Notwendigkeit geboren, eben dieselben auszudrücken. Ein neuer sehr distinktiver Charakter in der Kunstgeneration in Griechenland. (Quatremère de Quincy 1805, 305-306.)

Zweitens:

Mit Hilfe der Dichter, wurde eine neue Welt geschaffen, die die Einbildungskraft sich zu besetzen gefiel und die sie nach ihrem Geschmack verschönerte. [...] Der Künstler musste eine abstrakte Schönheit bilden. (Quatremère de Quincy 1805, 306-307.)

W. Astuhuamán González fragte in der Diskussion, ob und welche Vergleichsbeispiele aus Zentral- und Ostasien herangezogen werden könnten. Da Humboldt keine konkreten Beispiele anführt, wird das einer künftigen Recherche vorbehalten bleiben.

31 Coatl (Nahuatl = Schlange und 5. Zeichen von 20 des Nahuatl-Kalenders). Coatlicue, "die mit dem Schlangensrock" s. Diccionario Porrúa 1970, s.v.

32 Humboldt 1986, 324. Humboldt 1990, 219 bzw. 324/325. Humboldt 1827, 65. Humboldt 1810, 36. León y Gama 1832 [1792], 34-38. Boturini 1746, 27 und – im gesondert paginierten Teil "Catalogo del Museo Historico Indiano" – 66.

33 Quatremère de Quincy 1972 [1805], Bd. V, 385-405, Bd. VII, 3-37, 289-337.

34 Humboldt 2004, 261, Anm. 292. Humboldt 1810 [-1813], 216, Anm. 1. Humboldt gibt als Jahr 1805 der *Archives Littéraires* an sowie die Nummer 21, die nicht zu finden war, die angegebenen Seiten 300 und 310 befinden sich im Band VII, das Zitat steht auf S. 310.

35 Bei Humboldt 2004 fehlt diese Anmerkung. Humboldt 1995, 225, Anm. 4. Humboldt 1810 [-1813], 216, Anm. 3

Drittens:

So machte sich immer stärker die Notwendigkeit zu idealisieren fühlbar. (Quatremère de Quincey 1805, 307.)

Humboldt fährt folgerichtig fort:

Die Einbildungskraft der Griechen hat in die düstersten Gegenstände Sanftheit und Liebreiz zu bringen vermocht. Bei einem Volk indes, welches das Joch eines blutigen Kultus trägt, zeigt sich überall und unter den erschreckendsten Emblemen, der Tod; er ist in jeden Stein graviert, man findet ihn auf jeder Seite seiner Bücher; die religiösen Monumente haben keinen anderen Zweck, als Furcht und Schrecken hervorzurufen. (Humboldt 2004, 262. Humboldt 1810 [1813], 216.)

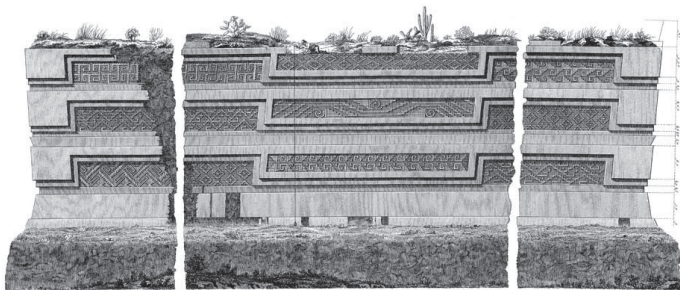


Abb. 15. "Ruinen von Miguítlan oder Mitla in der Provinz Oaxaca; Grundriß" Tafel XLIX der Vues des Cordillères. Foto: Agustín Estrada, Mexiko-Stadt.

Humboldt wird bei der Statue an "eine Art mit Bildhauereien verzierte[n] Betyl,<sup>36</sup> ein Fels, in den hieroglyphische Zeichen graviert sind", erinnert und verweist auf Zoëga, *De origine et usu obeliscorum*:

Ein Götzenbild aus schwarzem Stein [...] auf einer einsamen von ominösen Vögeln bewohnten Insel [...] das wahrhaftige Abbild jener ältesten barbarischen Religion. (Zoëga 1797, 208.)

Humboldts, den Kreis der Vergleichsbeispiele ausschreitenden Blick hat Justino Fernández aufgegriffen. In seiner der *Coatlícué und der alten indigenen Kunstästhetik* geltenden Schrift widmet der Kunsthistoriker Humboldt einige Zeilen. (Fernández 1990. 41, 99, 109.) Er beruft sich dabei allerdings nur auf den *Essai politique sur le royaume de la Nouvelle-Espagne*, vor allem auf den Absatz, mit dem Humboldt sich in der Akademie der Schönen Künste die reichhaltige Gipsabguß-Sammlung mit dem Apoll von Belvedere und dem Laokoon vergegenwärtigt und vorschlägt, man solle dort die Reste der me-

xikanischen Skulpturen und Kolossalstatuen aus Basalt und Porphyrgesammelt aufstellen, die

mit aztekischen Hieroglyphen bedeckt sind, und manche Ähnlichkeit mit dem Styl der Ägyptier und Hindu's haben, denn es wäre gewiss merkwürdig, diese Denkmale der ersten Cultur unserer Gattung, diese Werke eines halbbarbarischen Volkes, das die mexicanischen Anden bewohnte, neben den schönen Formen zu sehen, welche unter Griechenlands und Italiens Himmel gebohrt wurden.<sup>37</sup>

## Mitla

Die "Ruinen von Miguítlan oder Mitla in der Provinz Oaxaca" hat Humboldt nicht vor Ort gesehen, er verdankt die Kenntnis der Grundrisse, und des Aufrisses der Wände des Säulen-Palastes den Zeichnungen des "hervorragenden mexikanischen Architekten Don Luis Martín"<sup>38</sup> (Abb. 15-16). Humboldt möchte nach "so vielen barbarischen Monumenten" mit Mitla ein Bauwerk vorstellen, "das von den Zapoteken, den früheren Bewohnern von Oaxaca, errichtet und mit Ornamenten von höchst bemerkenswerter Eleganz bedeckt wurde".<sup>39</sup> Es stammt allerdings von den Mixteken um 1000 n. Chr. laut Prem & Dyckerhoff. (Prem; Dyckerhoff 1986, 106-108, 407.) In Mitla gibt es fünf Baugruppen die um einen Hof angeordnet sind. Die von Luis Martín gezeichnete, die mit den Säulen, ist die wichtigste Gruppe. Hier sind die Außenwände und der kleine Hof hinter der Säulenhalle mit Steinmosaiken geschmückt. "Diese Säulen" so meint Humboldt, "die einzigen bislang in Amerika gefundenen, künden von der Kindheit der Kunst und haben keine Kapitelle."<sup>40</sup> Diese Tatsache hebt er auch im Mexi-

37 Fernández 1990. 41. Humboldt 1809, 167-168. Humboldt 1825, 423-424. S. die Urteile u.a. von Estrada de Gerlero 1994, 200; Kubler 1991, 97-100 sowie Ette 2009, 243-244. Den Vorschlag Humboldts sollte man für das Humboldt-Forum zumindest virtuell aufgreifen!

38 Humboldt 2004, 340. Humboldt 1810 [-1813], 270-271. Auf der Tafel XLIX steht unten: "Levé sur les lieux par D<sup>n</sup> Luis Martin en 1802" und in der Mitte: "De l'imprimerie de Langlois"; auf der Tafel L ist unten links vermerkt: "Dessinées (sic) par Louis (sic) Martin, à Mexico 1803", rechts "Gravées (sic) par Bouquet", in der Mitte: "De l'imprimerie de Langlois". Mitla ist nicht die Zusammenziehung von Miguítlan, "das auf mexikanisch Ort der Verheerung, Ort der Trauer bedeutet", sondern ist eine Verballhornung des Nahuatl-Wortes Mictlan, "die Gegend der Entfleischten, die Unterwelt", s. Humboldt 1995, 287 Sternchenanmerkung.

39 Humboldt 2004, 339. Humboldt 1810 [1813], 270. Humboldt 1810, 163-164. Humboldt 1827, Tome Second, 188-190. Zu Eleganz s. Anm. 46.

40 Humboldt 2004, 340. Humboldt 1810 [1813], 271. Die Säulen in Mitla sind nicht die einzigen, s. z.B. die in Chichen Itzá, Labná, Mayapan, Sayil und Tulum, vgl. Prem; Dyckerhoff 1986, 401, 406, 407, 408-409.

36 Humboldt 2004, 263, Anm. 296. Humboldt 1810 [-1813], 217, Anm. 3.

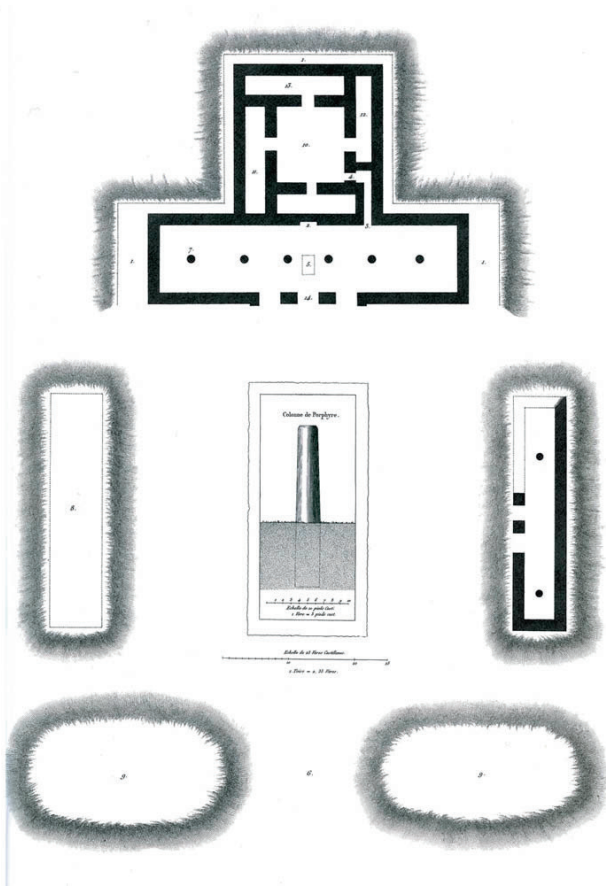


Abb. 16. "Ruinen von Miguitlan oder Mitla in der Provinz Oaxaca; Aufriß Tafel L der Vues des Cordill eres. Foto: Agust n Estrada, Mexiko-Stadt.

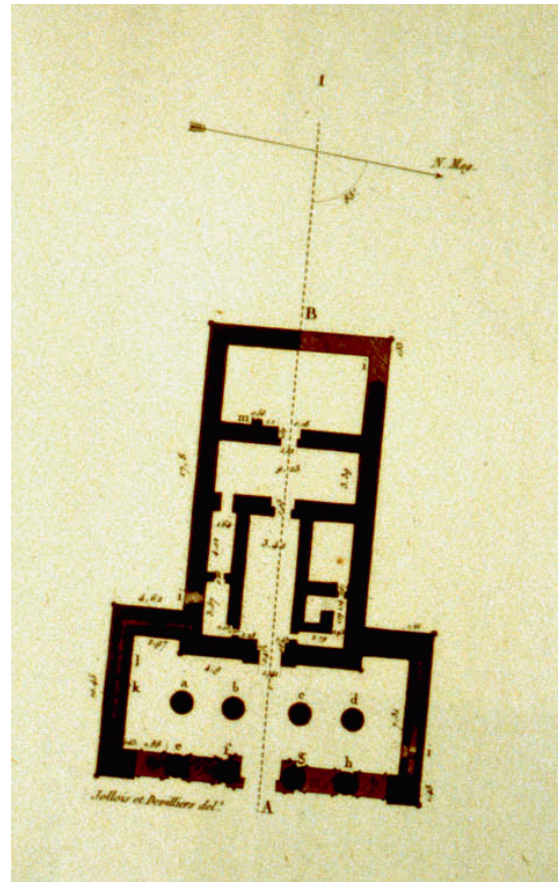


Abb. 17. Esneh. Aus: Description de l'Égypte 1821, Tafel LXXXV. Foto mit Erlaubnis des ägyptischen Museums der Staatlichen Museen zu Berlin - P.K., s. Anm. 23.

ko-Werk hervor. (Humboldt 1810, 165. Humboldt 1827, Tome Second, 189.)

Den Grundriß des kleinen Palastes mit den Säulen, dessen Länge der "Mauern, wenn man sie in eine einzige Linie stellte" Humboldt auf 40 Meter und die Höhe auf fünf oder sechs Meter sch tzt, vergleicht er mit einigen Tempeln Ägyptens, u.a. mit dem von Esneh, der Grundriß stammt wieder aus der *Description de l'Égypte* (Abb. 16,17).<sup>41</sup> Humboldt betont, dass die ägyptischen Tempel "noch weniger beträchtliche Ausmaße" haben.

Was Humboldt fasziniert, sind die Arabesken, die Zickzackfriese, die sog. *greques*, die *Labyrinthe*, die Mäander. Ornamente, die sich auf den drei Mauerfragmenten nicht wiederholen. Zunächst vergleicht er die Ornamente mit denen, die auf den Granitvasen der Tafel XXXIX der *Vues des Cordill eres* abgebildet sind (Abb. 15,18). Die Granitvasen sind an der Mosquitok ste von Honduras gefunden worden. Humboldt hat diese mit Vogel- und kaputten Schildkr tenk pfen geschm ck-

ten Granitvasen aus einer englischen Privatsammlung nur deswegen abgebildet, "um die Ähnlichkeit aufzuzeigen, die zwischen ihren Ornamenten und denen der Ruinen von Mitla bestehen. Diese Ähnlichkeit entkräftet jeden Verdacht, sie seien nach der Eroberung durch Indianer gefertigt worden," das behauptet nämlich der Autor des Aufsatzes in der von Humboldt zitierten englischen Zeitschrift.<sup>42</sup>

42 Humboldt 2004, 298. Humboldt 1810 [-1813], 238. H. zitiert "Archaeologia, or miscellaneous tracts relating to antiquity; published by the Society of Antiquarians [im Original: Antiquaries] of London, Band V, Tafel XXVI, S. 318" [-324]; s. Pownal 1779. Auf der Tafel bei Pownal ist rechts unten vermerkt: "BASIRE, sc." Auf der Tafel in der Ausgabe Humboldt 1810 [1813] zwischen 238 und 239, ist rechts unten vermerkt: "Gravé par F. Arnold   Berlin." Allerdings schreibt Humboldt 2004, 298: "Man weiß, dass die Tolteken über die Provinz Oaxaca bis zum Nicaraguasee und noch weiter vorgedrungen sind. Man darf also vermuten, daß diese mit Vogel- und Schildkr tenk pfen geschmückten Vasen das Werk eines Stammes totekischer Rasse sind." Hier ist Vorsicht geboten. Für die historisch-kritische Ausgabe der *Vues des Cordill eres* müsste der Form und der Ornamentierung der Granitvasen und ihrer Herkunft nachgegangen werden.

41 Humboldt 2004, 342. Humboldt 1810 -1813], 272. Description 1821, I, Tafel LXXXV.



Abb. 18. "Granitvasen gefunden an der Küste von Honduras", Tafel XXXIX der Vues des Cordillères. Foto: Agustín Estrada, Mexiko-Stadt.

Humboldt erinnert bei den Ornamenten des Palastes von Mitla allgemein an die der griechischen Vasen sowie daran, dass diese Art Ornamente und ihre "rhythmische Wiederholung" weit verbreitet gewesen seien und man keinerlei Schlüsse mit Blick auf "Verbindungen zwischen den Völkern" ziehen könne. (Humboldt 2004, 342-343. Humboldt 1810 [-1813] 273)

Die Ausführungen zu Mitla abschließend, bemerkt Humboldt

Mehr noch: Die Vollkommenheit dieser Ornamente deutet nicht einmal auf eine sehr fortgeschrittene Zivilisation des Volkes hin, das sie verwendet hat. (Humboldt 2004, 343. Humboldt 1810 [-1813], 272)

Er treibt jetzt sein vergleichendes Sehen auf die Spitze und verweist auf die mit zahllosen Stichen versehene, 1810 in Petersburg publizierte, *Reise um die Welt* des Capitains der Kaiserlichen Marine Adam Johann von Krusenstern (Abb. 15, 19).<sup>43</sup> Auf den von Humboldt angegebenen drei Tafeln sehen wir nackte, von Kopf bis Fuß tätowierte Bewohner der Insel Nukahiwa, eine der Washington (Marquesas) Inseln. Bei dem einzeln abgebildeten "Wilden" mit hölzernem Streitkolben sind die Tätowierungen besonders gut zu bewundern.<sup>44</sup> Nur die Männer sind bei den Nukahiwern tätowiert, nicht die Knaben und Weiber berichtet Krusenstern.<sup>45</sup>

43 Baltischer Admiral (1770-1846) in russischen Diensten.

44 Krusenstern 1814, Tafel X. Ich danke der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Abteilung Historische Drucke und dem Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz für die Erlaubnis, das Foto publizieren zu dürfen.

45 Krusenstern schreibt weiter: "Nirgends hat man wohl diese Kunst auf einem so hohen Grad von Vollkommenheit gebracht. [...] Es ist eigentlich eine Malerey verschiedener Figuren auf den Körper, bey welcher die durch feine Stiche zum Bluten aufgeritzte Haut mit einer beliebigen Farbe eingerieben wird. Gewöhnlich nimmt man schwarze Farbe dazu, welche nachher sich in schwarzblaue verwandelt." Krusenstern 1810, 169, 171.



Abb. 19. "Ein Wilder von der Insel Nukahiwa". Aus Krusenstern 1810, Tafel X. Foto Staatsbibliothek zu Berlin – P. K., Abteilung Historische Drucke, Druckerlaubnis des Bildarchivs Preußischer Kulturbesitz, Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte.

Humboldt vergleicht einerseits Architekturornamente in Mitla mit Vasenornamenten in Honduras und bei den Griechen, um dann andererseits auf die "Arabes-

Im italienischen Tagebuch, das sich auf Schloß Tegel befindet und eine Kopie davon in der BBAW, Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle, notiert Humboldt u.a. zu Mitla. Marie-Noëlle Bourguet schrieb mir am 22. Juni 2009 zuvorkommenderweise Folgendes: "La citation suivante (dont il n'y avait qu'un extrait dans le preprint [Bourguet 2004,1]) est intéressante aussi parce que c'est une des rares notes où Humboldt mentionne une promenade, un monument vu à Rome !

[Tagebuch II / VI], f° 7 r : "Mitla. dieselben Meandri, wen Linien sich kreuzen, Labirinthi genannt, [dessin] von kleinen Backsteinen habe ich am Tempel des Reus redicolus (vulgo von Hannibals Rückzug, doch aus Zeit der Republik, wahrcheinlich Grab Zoega) gesehen unfern der Nympe Egeria, die ein brustloser Mann, nach Zoega Flußgott Almo, ist. Sehe Meander sonst keinesweges Etruscischen Ursprungs, da man in Etrurien nie die sogenannten Etruscischen Vasen gemacht. Griechen und Römer und alle Nationen, die sich eine regelmäßige Form zu wiederholen freuten, haben sie gemacht. Auch Otaheiter auf Waffen. Egypter nie." Bourguet 2004, 1, 14-15, 51-54. Faak 2002, 8.

Die Mäander auf den Waffen der Tahitianer sowie des Tempels "Reus redicolus" sollten für die historisch-kritische Ausgabe der *Vues des Cordillères* mit herangezogen werden.



## Klassizismus und vergleichendes Sehen in den Vues des Cordillères (H. von Kugelgen)



Abb. 20. "Ansicht des großen Platzes von México" Tafel III der Vues des Cordillères. Foto: Agustín Estrada, Mexiko-Stadt.

ken von bewunderungswürdiger Eleganz" <sup>46</sup> der Tätowierungen lebender Menschen, ja "Wilden", hinzuweisen. Relativiert er damit nicht Mitla ästhetisch? Tritt hier nicht die ästhetische "Abseitsfalle" <sup>47</sup> des Klassizismus zu Tage? Wohl nicht, Ette würde hierin einen "kühnen Vergleich" sehen, der "auf die Aktivierung der Leserschaft" zielt, bzw. hier auf die der Betrachter, "und beabsichtigt, diese selbst zum ständig vergleichenden Denken", bzw. Sehen, "zu provozieren". (Ette 2009, 153.) Es ist ein den Blick erweiternder, differenzierender, weltumspannender Vergleich, der ins 21. Jahrhundert führt.

## Das Reiterstandbild

Auf der Tafel III "Ansicht des großen Platzes von México" (Abb. 20) ist ganz klein im Hintergrund, neben der Kathedrale, *el sagrario* mit seiner spätbarocken Fassade zu sehen, die Humboldt zum "indianischen oder maurischen Stil" zählt, "den man gemeinhin gotisch nennt". (Humboldt 2004, 26. Humboldt 1810 [-1813], 7.) Das Desinteresse an der stilistischen Einordnung des *sagrario* erinnert an Humboldts Ablehnung barocker Bauten. <sup>48</sup> In seiner Ablehnung des Barock, seiner Ornamente, seiner Verzierungen (ebenso wie übrigens des Absolutismus) gehen ihm nicht nur der Graf Scipione Maffei (1675-

46 Humboldt 2004, 343. Humboldt 1810 [-1813], 273. Diderot (& D'Alembert) 1966 [1775], Bd. 5, 482-483 gönnt der *Élégance* zwei Spalten und vermerkt u.a. (483): "L'élégance en Peinture consiste principalement dans la beauté du choix & la délicatesse de l'exécution: c'est donc une manière d'être qui embellit les objets ou dans le dessein, ou dans la forme, ou dans la couleur ou dans tous les trois ensemble, sans en détruire le vrai."

47 Ein Ausdruck aus dem Fußball: Konstellationsbedingte Änderung der Sichtperspektive und damit des Urteils!

48 Kugelgen (im Druck 2009). Humboldt <sup>2</sup>1973, XLI-XLII.

1755), sondern auch Winckelmann und Quatremère de Quincy voraus. <sup>49</sup>

Dagegen absorbierte das Reiterstandbild von Manuel Tolsá alles Ornamentale als Figur des klassizistischen Ideals (Abb. 21). Humboldt schreibt: "Die Plaza mayor [...] ist seit dem Jahr 1803 mit einem Reiterstandbild des Königs Karl IV. geschmückt, angefertigt auf Kosten des Vizekönigs [...]. Die Bronzestatue ist in einem sehr reinen Stil und vorzüglich ausgeführt: Sie ist von ein und demselben Künstler entworfen, modelliert, gegossen und aufgestellt worden. Don Manuel Tolsá, gebürtig aus Valencia in Spanien und Leiter der Bildhauereiklasse an der Akademie der Schönen Künste zu México." <sup>50</sup> In seinem Reisetagebuch notiert Humboldt: "Die Statue stellt den König in römischer Gewandung dar, einen Kommando-



Abb. 21. Manuel Tolsá, Reiterstatue, Plaza Tolsá, Centro Histórico, México, D. F. (Foto: Carlos Martínez Blando, 2005. Wikimedia Creative Commons License)

stab in der Hand. Die Gestalt des Königs ist majestätisch und beeindruckend. Sie hat einen Ausdruck von Heroismus und Adel und darüber hinaus Ähnlichkeit. Der Pferdekopf ist sehr bewundert worden." <sup>51</sup> Im Mexikowerk vergleicht er die Reiterstatue mit der des Marc Aurel in

49 Kugelgen (im Druck 2009). Pommier 2000, 195-196. Winckelmann 1969, 37-38, 72-73. Marchand 1996, 12.

50 Humboldt 2004, 27. Humboldt 1810 [-1813], 8-9. Unten links auf der Tafel ist vermerkt: "Dessiné par Raphael Ximeno, à Mexico"; unten rechts: "Gravé par Bouquet à Paris und in der Mitte: De l'Imprimerie de Langlois". Heute steht die Reiterstatue vor dem Palacio de Minería (von Tolsá gebaut) in Mexiko-Stadt.

51 Faak 1990, 235. Humboldt ist beim Transport und bei der Aufstellung der Statue dabei gewesen, beschreibt den ganzen Vorgang, erwähnt auch die hölzerne Statue, s. Faak 1990, 235-237. Faak 1986, 338-340.

Rom auf dem Kapitol, nur mit ihr, selbstredend mit der antiken, sei sie vergleichbar.<sup>52</sup>

Diese Beispiele verdeutlichen, dass und in welchem Maße Humboldts, durch Heyne, Winckelmann und Quatremère de Quincy geprägtes "klassizistisches Bewußtsein" die Denkmäler für den vergleichenden Blick auf den antiken Vorbild-Fundus als Bewertungsfolie bereit hielt, eine ästhetisch wertende Komponente. Doch ist dies nur ein Aspekt im Perspektivenreichtum der *Vues des Cordillères*.<sup>53</sup> Sie sind u.a. für die Altamerikanistik bahnbrechend,<sup>54</sup> erst eine historisch-kritische Ausgabe wird das ganze Ausmaß zu Tage fördern.

52 Humboldt 1809, 168-169. Die Reiterstatue des Marc Aurel wurde 177 n. Chr. gegossen. Sie wurde im Mittelalter nicht eingeschmolzen, man dachte sie stelle Konstantin, den ersten christlichen Kaiser dar, sie wurde 1538 vom Lateran zum Kapitol überführt. Heute steht sie im Museo Nuovo der Kapitolinischen Museen. Gesamthöhe 424 cm. Freundliche Information des Antikemuseum in Basel.

53 Ette (2002, 218-224) erkennt in den *Vues des Cordillères* "Ein imaginäres Museum der Weltkulturen". José Enrique Covarrubias wies während des Symposiums im Gespräch darauf hin, man sollte Laborde 1806 und 1811 auf die Vorbildfunktion für die *Vues des Cordillères* ansehen. In der Tat, Band 1,1 die Beschreibung Kataloniens und Band 1,2 die Beschreibungen Valencias und Extremaduras umfassen mit den zahlreichen Kupferstichen die Landschaften und ihre Bewohner ebenso wie die Architektur, Skulptur, Reliefs aber auch Minen, usw. Ein Kapitel der anzustrebenden historisch-kritischen Ausgabe sollte sich einem Vergleich widmen und die Bemerkung Löwenbergs (1872, 496-497) mit heranziehen.

54 Kirchhoff 1962, 89-103. Keen 1971, 329-336; Labastida 1999, 99-171.

## Bibliographie

Boehringer, Christof (1979): Katalog der von Heyne für das "Akademische Museum" in der Universitätsbibliothek Göttingen erworbenen Gipsabgüsse. In: *Die Skulpturen der Sammlung Wallmoden*. Ausstellung zum Gedenken an Christian Gottlob Heyne (1729-1912). Göttingen: Goltze-Druck 1979, 104-115 (Archäologisches Institut der Universität Göttingen).

Boehringer, Christof (1981): Lehrsammlungen von Gipsabgüssen im 18. Jahrhundert am Beispiel der Göttinger Universitätssammlung. In: H. Beck, P.C. Bol, W. Prinz, H. v. Steuben (Hrsg.). *Antikensammlungen im 18. Jahrhundert*. Berlin: Gebr. Mann Verlag 1981, 273-291 (Frankfurter Forschungen zur Kunst, Bd. 9).

Boturini Benaduci, Lorenzo (1746): *Idea de una Nueva Historia General de la America Septentrional*. Madrid: En la imprenta de Juan de Zuñiga 1746.

Bourguet, Marie-Noëlle (2004): *Écriture du voyage et construction savante du monde. Le carnet d'Italie d'Alexander von Humboldt*. Preprint 266 Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte 2004, 1-67.

Brockhaus. (1934): *Der Große Brockhaus*. Bd. 19. Leipzig: Brockhaus 1934.

Décultot, Élisabeth (2000): *Johann Joachim Winckelmann. Enquête sur la genèse de l'histoire de l'art*. Paris: Presses Universitaires de France 2000.

Décultot, Élisabeth (2003): L'art winckelmannien de la lecture. Reprise et subversion d'une pratique érudite. In (dies. Hrsg.): *Lire, copier, écrire. Les bibliothèques manuscrites et leurs usages au XVIIIe siècle*. Paris: CNRS Éditions 2003.

Denon, Vivant (1802): *Voyage dans la Basse et la Haute Égypte pendant les Compagnes du Général Bonaparte*. (Text- & Tafelband) Paris: L'imprimerie de P. Didot L'Aîné 1802.

*Description* (21821 [1809]): *Description de L'Égypte ou Recueil des observations et des recherches qui ont été faites en Égypte pendant l'Expédition de l'Armée Française*. (Text- & Tafelband) Paris: Imprimerie de C. L. F. Panckoucke 21821.

Diccionario Porrúa (31970 [1964]): *Diccionario Porrúa de Historia, Biografía y Geografía de México*. México: Editorial Porrúa 1970.

Diderot & D'Alembert (1966 [1755]): *Encyclopédie ou dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers*. Vol. 5. Stuttgart-Bad Cannstatt: Friedrich Fromann Verlag 1966

## Klassizismus und vergleichendes Sehen in den Vues des Cordillères (H. von Kügelgen)

- Döhl, Hartmut (2007): Chr. G. Heynes Vorlesungen über die Archäologie. In: Daniel Graepler; Joachim Migl (Hrsg.) *Das Studium des schönen Altertums. Christian Gottlob Heyne und die Entstehung der Klassischen Archäologie*. Göttingen: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek 2007, 29-43.
- Geier, Manfred (2009): *Die Brüder Humboldt. Eine Biographie*. Hamburg: Rowohlt 2009.
- Estrada de Gerlero, Elena I. (1994): La labor anticuaría novohispana en la Época de Carlos IV: Guillermo Dupaix, Precursor de la historia del arte prehispánico. In: Gustavo Curiel; Renato González Mello; Juana Gutiérrez Haces (eds.): *Arte, Historia e Identidad en América: Visiones Comparativas*. Tomo I. México, D.F.: UNAM, IIE 1994, 191-205 (XVII Coloquio Internacional de Historia del Arte).
- Ette, Ottmar (2002): *Weltbewußtsein. Alexander von Humboldt und das vollendete Projekt einer anderen Moderne*. Göttingen: Velbrück Wissenschaft 2002.
- Ette, Ottmar (2004): Die Ordnung der Weltkulturen. Alexander von Humboldts Ansichten der Kultur. In: *HiN (Humboldt im Netz, Humboldt en la red)*, vol. V, 9, 2004, 1-23.
- Ette, Ottmar (2009): *Alexander von Humboldt und die Globalisierung. Das mobile des Wissens*. Frankfurt, Leipzig: Insel 2009.
- Faak, Margot (2002): *Alexander von Humboldts amerikanische Reisejournale. Eine Übersicht*. Berlin: Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle 2002 (Berlin Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Berliner Manuskripte zur Alexander-von-humboldt-Forschung Heft 25).
- Fernández, Justino (1990 [1972]). *Estética del Arte Mexicano. Coatlicue. El retablo de los Reyes. El Hombre*. México, D.F.: UNAM, IIE. 1990.
- Fiedler, Horst; Ulrike Leitner (2000): *Alexander von Humboldts Schriften. Bibliographie der selbständig erschienenen Werke*. Berlin: Akademie Verlag 2000 (Beiträge zur Alexander-von-Humboldt-Forschung. Schriftenreihe der Alexander-von-Humboldt-Forschungsstelle. Hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. 20).
- Fittschen, Klaus (1980): Heyne als Archäologe. In: *Der Vormann der Georgia Augusta. Christian Gottlob Heyne zum 250. Geburtstag. Sechs akademische Reden*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1980, 32-40.
- Fittschen, Klaus (Hrsg.) (1990): *Verzeichnis der Gipsabgüsse des archäologischen Instituts der Georg-August-Universität Göttingen. Bestand 1767 – 1989*. Göttingen: Deutsches Archäologisches Institut 1990.
- Graepler, Daniel (2001): Die Originalsammlung des Archäologischen Instituts. In: Dietrich Hoffmann und Kathrin Maack-Rheinländer (Hrsg.). *"Ganz für das Studium angelegt": Die Museen, Sammlungen und Gärten der Universität Göttingen*. Göttingen: Wallstein Verlag 2001, 55-63.
- Graepler, Daniel (2007): Heyne und Winkelmann. In: Daniel Graepler; Joachim Migl (Hrsg.). *Das Studium des schönen Altertums. Christian Gottlob Heyne und die Entstehung der Klassischen Archäologie*. Göttingen: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek 2007, 17-28.
- Haase, Fee-Alexandra (2002): *Christian Gottlob Heyne (1729-1812). Bibliographie zu Leben und Werk*. Gedruckte Veröffentlichungen. Zeitgenössische Schriften zu seiner Rezeption. Forschungsliteratur. Heidelberg: Palatina Verlag 2002.
- Heinz, Christine und Ulrich von (2001): *Wilhelm von Humboldt in Tegel: ein Bildprogramm als Bildungsprogramm*. München [u.a.]: Dt. Kunstverlag 2001.
- Heyne, Christian Gottlob (1778): *Lobschrift auf Winkelmann*. Cassel: J. F. Etienne 1778.
- Heyne, Christian Gottlob (1822): *Akademische Vorlesungen über die Archäologie der Kunst des Alterthums, insbesondere der Griechen und Römer. Ein Leitfaden für Leser der alten Klassiker, Freunde der Antike, Künstler und diejenigen, welche Antikensammlungen mit Nutzen betrachten wollen*. Braunschweig: Friedrich Vieweg 1822.
- Heyne, Christian Gottlob (1834): *Einleitung in das Studium der Antike oder Grundriß einer Anführung zur Kenntniß der alten Kunstwerke*. Joh. Heinrich Martin Ernesti (Hrsg.) Coburg: Selbstverlag 1834.
- Humboldt, Alexander von (1809): *Versuch über den politischen Zustand des Königreichs Neu-Spanien [...]*. Bd. 1. Tübingen: J.G. Cotta'schen Buchhandlung 1809.
- Humboldt, Alexander von (1810): *Versuch über den politischen Zustand des Königreichs Neu-Spanien [...]*. Bd. 2. Tübingen: J.G. Cotta'schen Buchhandlung 1810.
- Humboldt, Alexander von (1810 [- 1813]): *Vues des Cordillères, et Monumens des Peuples indigènes de*

## Klassizismus und vergleichendes Sehen in den Vues des Cordillères (H. von Kügelgen)

- l'Amérique*. A Paris, Chez F. Schoell, Rue de Fossés-Saint Germain-L'Auxerrois, No. 29 1810 [- 1813].
- Humboldt, Alexander von (1819): *Voyage de Humboldt et Bonpland. Première Partie. Relation historique*. Tome II. Paris: N. Maze 1819.
- Humboldt, Alexander von (<sup>2</sup>1825): *Essai Politique sur le Royaume de la Nouvelle-Espagne*. Tome Premier. Paris: Antoine Augustin Renouard 21825.
- Humboldt, Alexander von (<sup>2</sup>1827): *Essai Politique sur le Royaume de la Nouvelle-Espagne*. Tome Second, Tome Troisième, Tome Quatrième. Paris: Antoine Augustin Renouard 21827.
- Humboldt, Alejandro de (<sup>2</sup>1973 [1966]): *Ensayo político sobre el Reino de la Nueva España*. Estudio preliminar, revisión del texto, cotejos, notas y anexos de Juan A. Ortega y Medina. México: Porrúa 1973.
- Humboldt, Alexander von (1986): *Reise auf dem Río Magdalena, durch die Anden und Mexico*. Teil I: Texte. Aus seinen Reisetagebüchern zusammengestellt und erläutert durch Margot Faak. Mit einer einleitenden Studie von Kurt-R. Biermann. Berlin: Akademie Verlag 1986 (Beiträge zur Alexander-von-Humboldt-Forschung 8).
- Humboldt, Alexander von (1990): *Reise auf dem Río Magdalena, durch die Anden und Mexico*. Teil II: Übersetzungen, Anmerkungen, Register. Übersetzt und bearbeitet von Margot Faak. Berlin: Akademie Verlag 1990 (Beiträge zur Alexander-von-Humboldt-Forschung 9).
- Humboldt, Alexander von (1995): *Vistas de las Cordilleras y Monumentos de los Pueblos Indígenas de América*. Prólogo de Charles Minguet y Jean-Paul Duviols. Introducción, traducción y notas de Jaime Labastida. Notas de Matos Moctezuma, Mercedes Olivera y Cayetano Reyes. 2 Tomos. México, D.F.: Siglo Veintiuno Editores 1995.
- Humboldt, Alexander von (2004): *Ansichten der Kordilleren und Monumente der eingeborenen Völker Amerikas*. Aus dem Französischen von Claudia Kalscheuer. Ediert und mit einem Nachwort versehen von Oliver Lubrich und Ottmar Ette. Frankfurt am Main: Eichborn 2004 (Die andere Bibliothek. Hrsg. von Hans Magnus Enzensberger).
- Jahn, Ilse; Fritz G. Lange (Hrsg.) (1973): *Die Jugendbriefe Alexander von Humboldts 1787-1799*. Berlin: Akademie Verlag 1973.
- Keen, Benjamin (1971): *The Aztec Image in Western Thought*. New Brunswick, New Jersey: Rutgers University Press 1971.
- Kirchhoff, Paul. (1962): La aportación de Humboldt al estudio de las antiguas civilizaciones americanas: un modelo y un programa. En: Marianne O. de Bopp (ed.). *Ensayos sobre Humboldt*. México: UNAM, Facultad de Filosofía y Letras, 1962, 89-103.
- Krusenstern, Adam Johann (1810-1811 [Texte] 1814 [Tafeln]): *Reise um die Welt in den Jahren 1803, 1804, 1805 und 1806 auf Befehl seiner Kaiserlichen Majestät Alexander des Ersten auf den Schiffen Nadshda und Newa*. 3 Bde. St. Petersburg: Schnoorsche Buchdruckerey 1810-1811; 1814.
- Kubler, George (1991): *Esthetic Recognition of Ancient Amerindian Art*. New Haven/London: Yale University Press 1991.
- Kügelgen, Helga von (1983): El Frontispicio de François Gérard para la obra de Viaje de Humboldt y Bonpland. In: *Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas* (Köln) 20. (1983), 575-607 (Erwin Walter Palm zum 70. Geburtstag, herausgegeben von Helga von Kügelgen).
- Kügelgen, Helga von (2009 im Druck): A través de los ojos de Winckelmann. In: Karl Kohut, Alicia Mayer, Brígida von Mentz, Cristina Torales (eds.). *Alemania y el México independiente. Percepciones mutuas, 1810-1910*. México, D.F.: Herder 2009 im Druck.
- Labastida, Jaime (1999): *Humboldt, ciudadano universal*. México: siglo veintiuno editores, 1999.
- Laborde, Alexandre de (1806): *Voyage pittoresque et historique de l'Espagne*. Tome 1, Partie 1 Paris: Didot L'Ainé 1806.
- Laborde, Alexandre de (1811): *Voyage pittoresque et historique de l'Espagne*. Tome 1, Partie 2 Paris: Didot L'Ainé 1811.
- Lavin, Sylvia (1992): *Quatremère de Quincey and the Invention of a Modern Language of Architecture*. Cambridge: MIT Press 1992.
- León y Gama, Antonio (<sup>2</sup>1832 [1792]): *Descripción histórica y cronológica de las dos piedras que con ocasión del nuevo empedrado que se está formando en la Plaza Principal de México, se hallaron en ella el año de 1790*. Dala a luz con notas, biografía de su autor y aumentada con la segunda parte que estaba inédita, y bajo la protección del Gobierno General de la Unión. México: Imprenta del ciudadano Alejandro Valdés 21832 [1792].

## Klassizismus und vergleichendes Sehen in den Vues des Cordillères (H. von Kügelgen)

- Löschner, Renate (1985): Alexander von Humboldts Bedeutung für die Altamerikanistik. In: Wolfgang Hagen Hein et al. (Hrsg.). *Alexander von Humboldt Leben und Werk*. Ingelheim am Rhein: C.H. Boehringer Sohn 1985.
- Löwenberg, Julius. (1872): Alexander von Humboldt. Bibliographische Übersicht seiner Werke, Schriften und zerstreuten Abhandlungen. In: Karl Bruhns (Hrsg.). *Alexander von Humboldt. Ein wissenschaftliche Biographie*. 3 Bde. Leipzig: Brockhaus 1872, 2. Bd. 488-550.
- Lubrich, Oliver (2002): "Egipcios por doquier". Alejandro Humboldt y su visión "orientalista" de América. In: *HiN* (Humboldt im Netz, Humboldt en la red) III, 5, 2002, 1-27.
- Lubrich, Oliver (2004): "Como antiguas estatuas de bronce". Sobre la disolución del clasicismo en la Relación histórica de un viaje a las regiones equinocciales del Nuevo Continente, de Alejandro de Humboldt. En: *HiN* V, 9, 2004, 1-15 (derselbe Artikel in: *Revista de Indias* [Madrid], vol. 61, núm. 223, 749-766).
- Marchand, Suzanne L. (1996): *Down from Olympus. Archaeology and Philhellenism in Germany, 1750-1970*. Princeton: Princeton University Press 1996.
- Moreno, Paolo (1995): *Lisippo L'Arte e la Fortuna*. Monza: Fabbri Editori 1995.
- Pasquier, Alain; Jean Luc Martinez (Hrsg.) (2007): *Praxitèle*. Katalog. Paris: Musée du Louvre Éditions; Somogy, Éditions D'Art 2007.
- Ploetz, Der grosse (<sup>32</sup>1998): Darmstadt: Herder, Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1998.
- Pommier, Edouard (2000): *Più Antichi della Luna. Studi su J. J. Winckelmann e A. Ch. Quatremère de Quincey*. Bologna: Minerva Edizioni 2000.
- Pownall, Thomas (1779): Observations arising from an Enquiry in the Nature of the Vases found on the Mosquito Shore in South America. In: *Archaeologia or Miscellaneous Tracts relating to Antiquity published by the Society of Antiquaries of London*. Vol. V. London 1779, 318-324, Tafel XXVI.
- Prem, Hanns J.; Ursula Dyckerhoff (Hrsg.) (1986): *Das Alte Mexiko. Geschichte und Kultur der Völker Mesoamerikas*. München: C. Bertelsmann 1986.
- Quatremère de Quincey, Antoine Chrysostôme (1972 [1805]): Sur l'idéal dans les arts du dessin. In: *Archives littéraires de L'Europe ou mélanges de littérature, d'histoire et de philosophie*, vols. V und VII. Genoa: Slatkine 1972 [1805], Bd. V, 385-405, Bd. VII, 3-37, 289-337.
- Richter, Gisela M.A. (1965): *The Portraits of the Greek*. Vol. III. London: Phaidon Press 1965.
- Seler, Eduard (1902): Zwei hervorragende Stücke der altmexikanischen Sammlung der Christy-Collection. In: *Globus* (Braunschweig) 18 (1902), 223-226.
- Seler, Eduard (1904): *Gesammelte Abhandlungen zur Amerikanischen Sprach- und Alterthumskunde*. Zweiter Band. Berlin: A. Asher & Co. 1904.
- Syndram, Dirk (1990): *Ägypten – Faszinationen. Untersuchungen zum Ägyptenbild im europäischen Klassizismus bis 1800*. Frankfurt u.a.: Peter Lang 1990 (Europäische Hochschulschriften, Reihe XXVIII, Kunstgeschichte, Bd. 104).
- Sotheby, Wilkinson & Hodge (1871): *Catalogue of the Remains of the Humboldt Library*. London: Dryden Press 1871.
- Stevens, Henry (ed.) (1863): *The Humboldt Library. A Catalogue of the Library of Alexander von Humboldt*. London: Stevens 1863.
- Tassie, Jacques (1791): *Catalogue Raisonné D'Une Collection Generale, De Pierre Gravées Antiques et Modernes, Tant En Creux Que Camées: Tirées Des Cabinets Les Plus Célebres de L'Europe; Moulées En Pâtes De Couleurs [...], Par Jacques Tassie [...]. Mis En Ordre Et Le Texte Rédigé Par R. E. Raspe*. (2 Bde in 1 Bd.) Londres: Imprimeé Pour J. Tassie 1791.
- Thiemer-Sachse, Ursula (2006): ¡Qué arte es comprender el arte...! La visión del arte indígena de América por Alejandro de Humboldt. In: *HIN* VII, 13 (2006), 88-96 (Festschrift für Margot Faak zu Ehren ihres 80. Geburtstages).
- Winckelmann, Johann Joachim (1783): *Storia delle Arti del Disegno presso Gli Antichi*. Tradotta dal Tedesco e in questa edizione corretta e aumentata d'all Abate Carlo Fea. Tomo Primo. Roma: Dalla Stamperia Pagliarini 1783.
- Winckelmann, Johann Joachim (1969 [1756]): *Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke in der Malerei und Bildhauerkunst, Sendschreiben*. Ludwig Uhlig (Hrsg.). Stuttgart: Reclam 1969.
- Winckelmann, Johann Joachim (2002): *Geschichte der Kunst des Alterthums. Text: Erste Auflage Dresden 1764. Zweite Auflage Wien 1776*. Adolf H. Borbein, Thomas W. Gaethgens, Johannes Irmscher und Max Krause

## ■ Klassizismus und vergleichendes Sehen in den Vues des Cordillères (H. von Kugelgen)

(Hrsg.). Mainz, Verlag Philipp von Zabern 2002 (J.J. Winckelmann. Schriften und Nachlaß, Band 4,1).

Winckelmann, Johann Joachim (2006): *Geschichte der Kunst des Alterthums. Katalog der antiken Denkmäler. Erste Auflage Dresden 1764. Zweite Auflage Wien 1776.* Adolf H. Borbein, Thomas W. Gaethgens, Johannes Irmscher und Max Krause (Hrsg.). Bearbeitet von M. R. Hofter, A. Rügler, A. H. Borbein, u.a. Mainz, Verlag Philipp von Zabern 2006 (J.J. Winckelmann. Schriften und Nachlaß, Band 4,2).

Winckelmann, Johann Joachim (2007): *Geschichte der Kunst des Alterthums. Allgemeiner Kommentar. Erste Auflage Dresden 1764. Zweite Auflage Wien 1776.* Adolf H. Borbein, Thomas W. Gaethgens, Johannes Irmscher und Max Krause (Hrsg.). Bearbeitet von M. Kunze, M. Kreikenbom, B. Maucolin, A. Rügler. Mainz, Verlag Philipp von Zabern 2007 (J.J. Winckelmann. Schriften und Nachlaß, Band 4,3).

Zoëga, Georg (1797): *De origine et usu obeliscorum.* Romae: Lazzarini 1797